

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 7. Dezember 1984

Nr. 235 (4863)

Preis 3 Kopeken

Schrittmacher haben das Wort

Stets ganz bei der Sache

Das Oktoberplenum des Zentralkomitees unserer Partei behandelte eine sehr aktuelle Frage — das langfristige Programm der Bodenmelioration und der Steigerung des Nutzeffekts der meliorierten Flächen zwecks stabiler Vergrößerung des Lebensmittelfonds. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse K. U. Tschernenko sagte: „Die Probleme, die das Leben bei der Verwandlung der Landwirtschaft in einen hochentwickelten Sektor stellt, erfordern neue, möglichst effektive Lösungen. Dabei geht es nicht um die Verlagerung der Akzente in unseren Direktiven, sondern um die Suche nach wirklich schöpferischen Methoden.“

Die Praxis und die fortschrittlichen Erfahrungen zeugen bezeugt davon, daß eine dieser Methoden bei der Lösung des Lebensmittelprogramms der Brigadeauftrag ist. Er ermöglicht es, alle ökonomischen Hebel maximal in Bewegung zu setzen. Ich möchte mich hier auf das Beispiel unseres Sowchos „Aksal“ berufen.

„Aksal“ ist ein stadtnaher Agrarbetrieb, der sich auf die Produktion von Gemüse und Milch spezialisiert und auf diesem Gebiet schon Bedeutendes erreicht hat. So beträgt der Jahresdurchschnittliche Melkertrag bei uns mehr als 4300 Kilogramm je Kuh. Jeder Hektar Gemüsegarten ergibt 250 bis 270 Dezitonnen Produktion. Im Ergebnis liefert unser Sowchos jährlich mehr als 4200 Tonnen Milch und 7000 bis 8000 Dezitonnen Gemüse. Der Reingewinn beläuft sich auf über 500 000 Rubel.

Der Erfolg des Sowchos ist kein Zufall. Unsere Gemüsebauern und Viehzüchter waren im Gebiet unter den ersten, die sich an die Verbesserung der Arbeitsorganisation, das heißt an die Einführung des Brigadevertrags machten. Auf den Gemüseplantagen wurde er erstmalig vor zwei Jahren angewandt.

Initiator war dabei die Gruppenführerin Nasli Chatalimowa. Ihr Kollektiv vereinigte sich zu einer Brigade von 16 Personen, die mit der Sowchosleitung einen Vertrag abschloß. Demgemäß verpflichtete sie sich, den geplanten Ernteertrag zu sichern und von jedem Hektar nicht weniger als 154 Tonnen Produktion zu realisieren. Die Vorschuldzahlung war auf monatlich 200 Rubel festgelegt.

Die Sowchosleitung ihrerseits garantierte, das Kollektiv mit Technik, Dünger, Herbiziden und mit der nötigen Wassermenge für die Bewässerung in den festliegenden agrotechnischen Terminen zu versorgen.

Wie man es auch erwartet hatte, war der Ernteertrag hoch. Man brachte 167 Tonnen Frühgurken ein, was ermöglichte, sie für einen höheren Preis zu realisieren. Am Ende des Jahres erhielt die Brigade für die Planüberbietung Zusatzlohn — 78 Kopeken je Rubel des früheren Vorschusses.

Der erste Schritt war getan. Die Vorteile der Brigadeaufträge lagen klar auf der Hand. Nun gingen zu dieser Form der Arbeitsorganisation auch andere Gruppen und Brigaden über. Heute gibt es im Gemüsebau 15 solche Auftragskollektive, deren

Arbeitsergebnisse stets erfreulich sind.

Meine Gruppe hat in diesem Jahr auch einen guten Gemüseertrag erzielt. Die Gestehungskosten von Gemüse sind im Vergleich zum Sowchosdurchschnitt um 100 Prozent billiger und der Kartoffeln — um 60 Prozent. Hohe Produktionsergebnisse weisen auch die Gruppen von Tamara Bystrowa und Soja Weltschkina auf.

Heute wird in den Auftragsgruppen und -brigaden mit jedem Kilogramm Dünger, Herbiziden, Saatgut und besonders mit Wasser sparsam umgegangen. Strenge Sparen, fürsorgliche Nutzung aller uns zugeteilten Mittel sind die Faktoren, durch die die Sache vorwärts kommt.

Unser Sowchos ist jetzt nahe daran, den Ernteertrag zu programmieren. Sämtliche Gemüsesorten werden bewässert, ein Teil der Getreide- und Futtermittelkulturen bekommt ebenfalls Wasser. Auch dank solcher Faktoren, wie chemischer Pflanzenschutz, Einführung neuer Sorten und Hybriden, ständige Sorge um die Fruchtbarkeit des Bodens wird das Ackerland produktiver. Das ganze Jahr hindurch wirken die Gruppen für Bodenfruchtbarkeit sowie die Chemisierungsstelle.

Ich glaube, daß unsere Felder in Zukunft noch reichere Ernteerträge abwerfen werden, weil wir Ackerbauern stets ganz bei der Sache sind.

Berta SCHATZ, Gruppenleiterin

Gebiet Alma-Ata



Das Kollektiv des Sowchos „Tawrischeski“, Gebiet Ostkasachstan, hat seinen Jahresplan im Verkauf von Fleisch und Milch an den Staat vorfristig erfüllt. Besonders haben sich die Viehzüchter und Melkerinnen der Milchfarm der Sowchosabteilung Nr. 3 hervorgetan. Die Viehzüchter Gennadi Tolmatschjow und Peter Fohn mästen im Brigadeauftrag je 500 Jungochsen.

20 Jahre lang arbeiten die Melkerinnen Valentina Tschurakowa und Jekaterina Patlai auf der Farm.

Unsere Bilder: Peter Fohn. Seine Pflegetiere nehmen täglich pro Kopf 800 gegenüber den geplanten 600 Gramm an Lebendgewicht zu. Die Bestmelkerinnen Valentina Tschurakowa und Jekaterina Patlai.

Fotos: Viktor Krieger



In zügigem Tempo

werden in der zentralen Reparaturwerkstatt des Sowchos „Tschukowski“ die Kombines und Traktoren instandgesetzt. Gleichzeitig werden in den Abteilungen die landwirtschaftlichen Geräte erneuert.

Die Mitarbeiter der Reparaturwerkstatt erörterten auf einer Versammlung den Aufruf der Mechanisatoren des Gebiets Nordkasachstan an die Arbeiter und Angestellten des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik, die Frühjahrseidarbeiten im Jahre 1985 organisiert vorzubereiten und in hoher Qualität durchzuführen. Sie beschlossen, als Antwort auf diesen Aufruf im vierten Quartal 35 Traktoren und

40 Kombines einsatzbereit zu machen.

Die Reparaturen werden mit Planvorlauf ausgeführt. Das ist vor allem das Verdienst der Motorenwarte Nikolai Karassikow und Wladimir Linger, der Reparaturschlosser Alexander Linger und Robert Steer.

Erfolgreich arbeitet auch die Gruppe der Rationalisatoren und Neuerer. Hier ist ein neuer fabrikmäßig gefertigter Probelaufstand in Betrieb genommen worden. Es funktionieren auch Ausrüstungen, die von den hiesigen Neuerern gebaut worden sind.

Woldemar STERN

Gebiet Kustanai

Auszeichnungen der Heimat überreicht

Am 6. Dezember im Kreml hat der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko Auszeichnungen der Heimat an W. I. Dolgich, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU; an M. W. Simjanin, Sekretär des ZK der KPdSU; an K. M. Bogoljubow, Abteilungsleiter im ZK der KPdSU, und an M. S. Smirnjukow, Geschäftsträger im Mi-

nisterrat der UdSSR, überreicht. Im Saal waren die Genossen G. A. Aljiew, M. S. Gorbatschow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, G. W. Romanow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, P. N. Demitschew, W. W. Kusnezow, W. M. Tschebrikow, K. V. Ruskakow und N. I. Ryshkow zugegen.

Bei der Überreichung der Auszeichnungen sprach Genosse K. U. Tschernenko.

Ansprache des Genossen K. U. Tschernenko

Liebe Genossen! Mir ist heute die hohe Ehre zuteil geworden, einen ehrenvollen und angenehmen Auftrag zu erfüllen, und zwar die hohen Auszeichnungen der Heimat den namhaften Partei- und Staatsfunktionären auszuhandigen. Sie bekamen diese hohen Auszeichnungen für ihre großen Verdienste um die Kommunistische Partei und den Sowjetstaat. Vor allem möchte ich ihnen im Namen des Politbüros des ZK unserer Partei und des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR zu diesen Auszeichnungen herzlich gratulieren.

Unterschiedlich ist ihr Lebensweg, unterschiedlich haben sich ihre Schicksale gestaltet. Doch in der Arbeit eines jeden dieser Genossen gibt es dieses Gemeinsame, was das große Herz der Kommunisten eint und es zu einem Monolith zusammen-schweißt. Das sind hingebungsvolle Arbeit, Treue zum Marxismus-Leninismus, Dienst an der Sache der Partei und den Interessen des sowjetischen Volkes.

In unserer Partei und unserem Land kennt man Genossen Wladimir Iwanowitsch Dolgich gut als einen aktiven Teilnehmer und Organisator großer Unternehmungen und Ruhmestaten der Werktätigen der Schwerindustrie — der Grundlage des Wirtschaftspotentials des Sowjetstaates. Gut kennt man auch Genossen Michail Wassiljewitsch Si-

mjanin, der viel Kraft und Energie solch einer wichtigen Sache wie die ideologische Arbeit widmet. Einer der erfahrensten Mitarbeiter des Apparats des Zentralkomitees der Partei ist Klawdi Michailowitsch Bogoljubow. Viele Jahre ist Michail Sergejewitsch Smirnjukow im Apparat des Ministerrats der UdSSR tätig.

In den leitenden Organen, im Zentralapparat zu wirken ist eine hohe Ehre. Hier sind gründliche Kenntnisse, organisatorische Fähigkeiten und selbstverständlich große Selbstaufopferung nötig. Lenin unterstrich mehrmals, daß die Arbeit im Partei- und Staatsapparat durch Kompetenz und Rührigkeit, Exaktheit und Geschlossenheit gekennzeichnet sein muß. Wir sind mit Recht stolz darauf, daß ein solcher Apparat bei uns geschaffen ist, daß er der Lösung aller Aufgaben der Partei und des Landes gut dient. Und das ist ein Verdienst auch eines jeden der ausgezeichneten Genossen.

Bei uns Kommunisten ist es eben Brauch, beim Empfang der Auszeichnungen nicht nur das geleistete Gute, sondern auch das noch zu Leistende zu sehen. Und das Sowjetvolk hat noch vieles zu leisten. Wir müssen alles daran setzen, um die für das abschließende Jahr des Planjahres vorgesehenen hohen Ziele zu erreichen. Ich bin sicher, daß auch Sie zu dieser allgemeinen Sache

in hervorragender Weise beisteuern werden.

Gestatten Sie mir, Ihnen, liebe Genossen, nochmal zu gratulieren und Ihnen Arbeitserfolge, Gesundheit und Glück zu wünschen.

Genosse K. U. Tschernenko überreichte an Genossen W. I. Dolgich den Leninorden und die zweite Goldmedaille „Hammer und Sichel“, an Genossen M. W. Simjanin — den Leninorden, an Genossen K. M. Bogoljubow — den Leninorden und die Goldmedaille „Hammer und Sichel“, an Genossen M. S. Smirnjukow — den Leninorden.

In ihren Rückansprachen sprachen die Auszeichneten dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, dem Ministerrat der UdSSR und Genossen Konstantin Ustinowitsch Tschernenko ihren herzlichsten Dank für die hohe Einschätzung ihrer Arbeit aus. Sie versicherten, daß sie all ihre Kräfte, Kenntnisse und Erfahrungen auch künftig für die Sache der Leninschen Partei und für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft in unserem Lande hingeben werden.

Die Ansprachen wurden mit viel Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall begrüßt.

Die Mitglieder des Politbüros, die Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, die Sekretäre des ZK der KPdSU, der Geschäftsträger des ZK der KPdSU N. J. Krutschina, der Erste Stellvertretende Abteilungsleiter des ZK der KPdSU A. I. Lujkanow, die Berater des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow, A. I. Wolski, W. A. Patschenew, W. W. Pribytikow und W. W. Scharapow gratulieren herzlich den Auszeichneten und wünschen ihnen weitere Erfolge bei der Realisierung der Beschlüsse der Kommunistischen Partei der Sowjetunion im Namen des Erhaltung des Friedens auf der Erde.

(TASS)

Hochbetrieb auf Feldern und in den Werkstätten

Werktätige der Landwirtschaft der Republik legen den Grundstein für die künftige Ernte

Der Winter ist eine Zeit der Prüfung nicht nur für die Tierzüchter, sondern auch für die Ackerbauern. Sie haben viele Sorgen, zuvörderst um die künftige Ernte. Die Vorbereitung darauf besteht aus vielen Komponenten. Man muß den Samen reinigen und bearbeiten, die Technik gut überholen und mehrmals die Schneefurche ziehen, um reichlich Schnee aufzuhalten.

Aus allen Gebieten der Republik kommen Nachrichten über den Verlauf der wintertlichen Agrarmaßnahmen. Die Werktätigen des Sowchos „Smirnowski“, Gebiet Nordkasachstan, tun jetzt alles, um sich für die Frühjahrseidarbeiten gut vorzubereiten. Sie haben bereits 190 Tonnen Mineraldünger und über 38 000 Tonnen örtlichen Dünger auf die Felder transportiert, was 80 Prozent des Plansolls ausmacht. Im letzten Jahr des elften Planjahres fünfundsoll die Getreidekulturen auf 17 400 Hektar untergebracht werden. Die Ackerbauern wissen gut, daß das Saatgut bei der Steigerung der Hektarerträge eine große Rolle spielt. Deshalb schenken sie ihm die gebührende Beachtung. Der Sowchos verfügt über eine genügende Menge davon — 34 600 Dezitonnen. Der größte Teil ist bereits gereinigt und gespeichert. Das Labor hat die hohe Qualität des Samens bestätigt. Doch die Arbeit wird fortgesetzt. Auf der Tenne sind zwei Reinigungsanlagen in zwei Schichten eingesetzt. Auch die Technik wird in hohem Tempo repariert. Im Sowchos gibt es zwei Reparaturwerkstätten, wo man gleichzeitig 14 bis 16 Traktoren und Getreidemähdrescher überholen kann. 10 Mähdrescher und vier Traktoren sind schon einsatzbereit. Die Reparaturarbeiter haben sich verpflichtet, 70 Prozent der Mähdrescher bis Neujahr und 105 Traktoren bis zum 23. Februar 1985 instand zu setzen.

Was bürgt für den Erfolg? Vor allem das komplexe Winterangehen an die Einlösung der Wintermaßnahmen. Die Kräfte hier sind so verteilt, daß sie ausreichen. Den Arbeitern sind konkrete Aufgaben für die Woche und für den Monat gestellt. Sie haben hohe persönliche sozialistische Verpflichtungen übernommen, dessen Erfüllung man stets überprüft.

Und solche Beispiele für exakte Arbeit gibt es viele. Mit Vorsprung arbeiten bei der Reparatur der Technik die Kollektive der Werkstatt des Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ aus dem Gebiet Pawlodar, mehrerer Agrarbetriebe des Rayons Oktjabrski aus dem Gebiet Turgai, des Mailin-Sowchos aus dem Gebiet Kustanai. Die Reparaturarbeiter des letzteren A. Reich, W. Bukrejew, J. Kupfer und P. Tolzki sind wahre Meister ihres Faches und leisten stets Aktivistenarbeit. Die Agrarbetriebe des Rayons Oktjabrski, Gebiet Turgai, haben aus dem Vorjahr gute Lehren gezogen. Sie sollen 1 159 Traktoren und 1 300 Mähdrescher bereitstellen. In diesem Jahr hat man mit der Reparatur früher begonnen. Man hat dafür gesorgt, daß die Reparaturwerkstätten sich darauf gut vorbereitet haben. In mehreren Agrarbetrieben gibt es Sonderabteilungen für Akkumulatorenüberholung, überall sind Abtei-

lungen für Motorenprüfungen in Betrieb genommen worden. Die Reparaturarbeiter dieses Rayons haben reiche Erfahrungen gesammelt. Es gilt, sie in anderen Rayons des Gebiets Turgai schneller zu verbreiten. Dadurch kann man die nötigen Fortschritte machen und die Leistungsfähigkeit der Technik steigern.

Die sachkundige Arbeit der Agrarbetriebe bei der Sicherung der künftigen Ernte hängt in vielem von ihren Partnern ab. Das sind die Betriebe und Abteilungen der Goskomselchostechnika und der Selchos-Chimija. Auf den Feldern des Lenin-Rayons, Gebiet Nordkasachstan, sieht man öfters Spezialwagen mit natürlichen Düngern, die hierher von den Mechanisatoren der Vereinigung Selchos-Chimija entsandt sind. Sie werden als zuverlässige Partner angesehen. Die Vereinigung hat bereits 112 000 Tonnen Dünger befördert und damit den Plan zu 126,7 Prozent erfüllt. Bemerkenswert ist, daß diese Arbeit viel rascher als in den vorigen Jahren verrichtet wird. Besonders hoch ist der persönliche Beitrag der Mechanisatoren W. Below, W. Pylnew und W. Tschernokow. Sie leisten täglich bis zwei Solls.

Immer größere Hilfe erweisen den Sowchos und Kolchos die Betriebe der Goskomselchostechnika. Gut arbeiten die Agrarbetriebe und die Vereinigung „Selchos-Technika“ im Rayon Swyagatsch, Gebiet Tschimkent, zusammen. Dieser Rayon war Initiator des Gebietswettbewerbs um eine vorbildliche Vorbereitung der Frühjahrseidarbeiten. Die Betriebe der Selchos-Technika haben sich verpflichtet, durch Anwendung progressiver Arbeitsmethoden die Überholung der Traktoren und Bodenbearbeitungsmaschinen zum 15. Februar abzuschließen.

In den Nordgebieten werden immer mehr Aggregate mit Schneepflügen eingesetzt. Es ist ja bereits lange bekannt, daß der angehäufte Schnee einen soliden Erntezuschlag sichert. Aber es gibt auch Agrarbetriebe, wo man damit noch nicht einmal begonnen hat, so zum Beispiel in den Sowchos „Swesda“ und „XXV. Parteitag der KPdSU“ des Rayons Molodjoshnoje, Gebiet Karaganda.

Leider gibt es auch noch viele Schwierigkeiten in den Beziehungen zwischen den Partnern im Agrar-Industrie-Komplex. Nicht alle Vereinigungen der „Selchos-Chimija“ und „Selchos-Technika“ nehmen sich die Sorgen der Agrarbetriebe zu Herzen und versorgen sie in Genüge mit Düngern und Ersatzteilen. Das sieht man zum Beispiel in den Gebieten Kokschetaw, Pawlodar und Kysyl-Orda.

Genosse K. U. Tschernenko verwies in seiner Rede auf der Sitzung der Politbüros des ZK der KPdSU darauf, daß der Plan vorbehaltlos erfüllt werden muß und dort, wo es möglich und notwendig ist, auch übererfüllt. Das gilt auch für die Schaffung der nötigen Grundlage für die künftige Ernte. Nach dem Beispiel der Ackerbauern des Gebiets Nordkasachstan entfaltet sich allertorts der sozialistische Wettbewerb immer weitgehender.

KURZ INFORMATIV

PAWLODAR. Im Aluminiumwerk „50 Jahre UdSSR“ Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, haben die Bauleute einen neuen Metallurgiekomplex dem Betrieb übergeben. Man hat auch eine Reihe von Großabteilungen rekonstruieren lassen im Zusammenhang damit, daß der Betrieb zur Verarbeitung von Bauxiterz aus dem neuen Vorkommen Ajat im Gebiet Kustanai übergeht. Gut gearbeitet bei der Errichtung wichtiger volkswirtschaftlicher Objekte hat das Kollektiv der Bauverwaltung Nr. 1, Trust „Pawlodartjastroi“, das mit seinem Produktionsprogramm für vier Jahre des Planjahres vorfristig fertig geworden ist. Erste Plätze im sozialistischen Wettbewerb behaupten hier die Komplexbrigaden von Nikolai Gusch, Albert Reichert, Nikolai Shiljakow, Jewgeni Manachow und Iwan Olinitschenko.

KARAGANDA. Das Kollektiv der Fördergerüstabteilung, geleitet von Viktor Funk, ist mit seinen Produktionsaufgaben für drei Quartale des Jahres erfolgreich fertig geworden und hat den Plan für Oktober und November bedeutend überboten. Das Kollektiv hat auf seinem Konto 3 685 Tonnen überplanmäßig bearbeitete Schrott. Die zusätzliche Aufgabe des Ministeriums für Eisenhüttenwesen ist mit 1 685 Tonnen überboten worden. Führend im sozialistischen Wettbewerb ist hier die Brigade Nr. 2, welcher der Schichtleiter Silkan Jussupow vorsteht. Vortrefflich arbeiten Wassili Schiljanin, Galina Bogoslawskaja und der Brigadier Michail Karpow.

PETROPAWLOWSK. Auf den Feldern des Sowchos „Put Ijitscha“ wird das Aufhalten des Schnees in hohem Tempo durchgeführt. Die Mechanisatoren arbeiten in zwei Schichten. Gegenwärtig hat man die Schneehäufung bereits auf mehr als 2 000 Hektar besorgt. Das ist mehr als geplant. Vorbildlich arbeiten hier die Mechanisatoren Alexander Nisin und Wladimir Skjarow, die ihre Tagesnorm zu 120 bis 150 Prozent erfüllen.

SEMPALATINSK. Die Kraftfahrer von Kokpekty haben die Erfüllung ihres Jahresplans der Beförderung von Volkswirtschaftsgütern mit zwei Monaten Vorsprung gemeldet. In hohem Rhythmus arbeiten von den ersten Tagen des Jahres an Sh. Tynyabajew, A. Krawtschenko, A. Pesterew, A. Kalatschikow und P. Jaschew. Bedeutende Erfolge hat der Fahrer W. Dietrich erzielt: Er hat seinen Plan der Güterbeförderung zu 177 Prozent und den der Tonnenkilometerleistung zu 155 Prozent erfüllt.

KUSTANAI. „40 Wochen Aktivistenarbeit zum 40. Siegstag“ diese Initiative hatte in Stadt Rudny zu Beginn des Jahres das Kollektiv des Werks „Kasogneponor“ gestartet. Dieser Tage meldete es die Erfüllung seines Vierjahresprogramms. Dem sehr gefragten feuerfesten Konzentrat DLK-90 wurde das staatliche Gütezeichen verliehen.

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR Reserven der Kleinirrigation

Der Hochwasserabfluß des Vorgebirges im Süden der Republik ist gegenwärtig den Ackerbauern des Kolchos „Rossija“, Rayon Naukat, Gebiet Osh, in den Dienst gestellt worden.

Die kleinen Gletscherbäche und -flüßchen mit Vorteil für die Landwirtschaft zu nutzen, half der auf den Bergabhängen ausgehobene mehrere Kilometer lange Kanal, der zugleich ein effektives Schutzmittel gegen die Muren darstellt.

Eine große Reserve an Bewässerungsland im Süden Kirgisiens ist das Pamir-Alai-Vorgebirge, wo umfassende Meliorationsarbeiten entfaltet wurden. Hier baut man in raschem Tempo Becken mit ganzjähriger Regelung, Staubecken, Pumpanlagen und Murenfänger. Dadurch wird man schon in den nächsten Jahren mehr als 10 000 Hektar trockenes Gebirgsland in landwirtschaftliche Nutzung nehmen können und darauf Obst-, Weingärten und Futterschläge anlegen.

Türkmenische SSR Fernverkehrsstraße durch die Karakum

Auf der 460 Kilometer langen Asphaltstrecke, die die Gebietszentren Tschardshou und Taschawus verbindet, ist ein Durchgangsverkehr für Kraftwagen eröffnet worden. Die neue Fernverkehrsstraße wird es ermöglichen, die Beförderung von Frachten in die nördlichen Regionen der Republik zu beschleunigen.

Das Gebiet Taschawus war von den wichtigsten Wirtschaftszentren der Republik viele Jahre durch Hunderte Kilometer der Karakum-Wüste abgeschnitten. Das drosselte die Entwicklung

Belorussische SSR Nach dem Energieprogramm

In einem der Wohnkomplexe von Gomel beheizt die Schmiedeabteilung des Werks „Gomselmash“ seit einiger Zeit die Wohnhäuser der Bevölkerung. Die Wissenschaftler der Belorussischen Außenstelle des Energieforschungsinstituts „G. M. Krshishanowski“ halfen den Betriebsarbeitern, die heißen Abgase zu verwerten, die bis jetzt mit einer Temperatur von mehr als 1 000 Grad durch den Schlot entweichen. Sie erarbeiteten eine originelle Lufterhitzanlage, die die Betriebskesselanlage wesentlich entlastet und Zehntausende Kubikmeter Brennstoffe sparen half.

RSFSR Elektronik regelt Bewässerung

Die in der Leningrader Vereinigung „Swetlana“ gebauten Kleincomputer ermöglichen es, die Pumpstationen rasch und sicher zu steuern. Nun hat man mit der massenhaften Lieferung von Mikrocomputern vom Typ „Elektronika“ für die Ausrüstung der Bewässerungssysteme in der Krimer Steppe begonnen.

Die kompakten und zuverlässigen Computer von der Größe eines Buches werden ein optimales Arbeitsregime der Meliorationskomplexe sichern.

Solche Mikrocomputer haben sich bereits bestens in Kirgisien bewährt, wo das Wasser, ohne daß der Mensch dazu Hand anlegt, auf die Trockenfelder im Stromgebiet des Tschu gefördert wird. Die Geräte verteilen das Wasser des Hauptkanals je nach Wetter, Jahreszeit und anderen Faktoren über das Arksystem. Jetzt wird die Elektronik auch auf der Krim operativ mit Wasservorräten manövrieren helfen.

Elektronik regelt Bewässerung

Die neuen Anlagen werden bereits in die Industriebetriebe der Republik eingeführt. So wurden in der Minsker Baustoff-Produktionsvereinigung die 70 Meter hohen Brennöfen für Keramikplatten damit bereits ausgerüstet. Dadurch wird die Vereinigung jährlich Zehntausende Rubel einsparen.

Die rasche Erarbeitung und Einführung von Vorrichtungen zur Verwertung von Sekundärenergiequellen ist im Energieprogramm vorgesehen, das in der Republik erfolgreich realisiert wird. Die Wissenschaftler entwickeln Wärmeaustauschrohre für die Aufrechterhaltung eines normalen Mikroklimas in den Räumen bei minimalem Brennstoffverbrauch sowie Kalorifer, mit denen man die Ausrüstungen in den Warmabteilungen der Betriebe ausstatten wird.

Durch diese Maßnahmen, aber auch durch Einführung einer neuen energiesparenden Technologie und Vervollkommnung der Ausrüstungen sollen allein in Minsk bereits im nächsten Jahr etwa 150 000 Tonnen Einheitsbrennstoff eingespart werden.

STAFFETTE

Mit Jugendgeist, klugen Ideen und viel Engagement

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU betonte Genosse K. U. Tschernenko: „Es steht nicht wenig Arbeit bevor. Daher möchte ich mit Nachdruck unterstreichen: Diejenigen, die noch zurückbleiben, müssen unverzüglich aufholen; diejenigen, die ihren Plänen gerecht werden, müssen die Schrittmacher einholen; und die Führenden dürfen das Tempo nicht senken. Auf diese Weise, mit gemeinsamen Anstrengungen müssen die positiven Wandlungen in der Ökonomie nicht nur gefestigt, sondern auch vermehrt werden.“ In diesen Worten liegt ein tiefer Sinn, Tausende Jungen und Mädchen unserer Republik haben sich zur Devise im Wettbewerb um Höchstleistungen an jedem Tag und an jedem Arbeitsplatz gemacht.

Sich auf die zuverlässige Grundlage stützend, die sie zusammen mit ihren älteren Kollegen im Arbeitsaufgebot zu Ehren des 40. Jahrestages des Großen Sieges gelegt haben, schreiten die Jungen und Mädchen zielstrebig voran, ringen um die vorfristige Erfüllung ihrer Verpflichtungen, um hohe Arbeitsproduktivität und Produktionseffektivität.

Die Jungen und Mädchen in Dorf und Stadt fassen die Pläne der Partei und des Staates als ureigene Sache auf und setzen alle ihre Kräfte dafür ein, um zur Festigung der ökonomischen Basis des Landes einen maximalen Beitrag zu leisten.

Aus der Praxis wissen wir: Hocheffektive Arbeit nimmt ihren Anfang unmittelbar an jedem Arbeitsplatz, sie fußt auf dem hohen Bewußtsein jedes Werktätigen, mehr noch, sie hat ihre konkrete Ausdrucksform, und das ist die hohe Arbeitsproduktivität. Ist ja auch verständlich: Je höher die Arbeitsproduktivität, um so höher die Lei-

stungen in den Kollektiven. Dabei kommt es nicht nur auf die Überbietung der Aufgaben und Verpflichtungen an. Sprechen wir von hoher Arbeitsproduktivität eines Jungen oder Mädchens, so verstehen wir darunter ein fürwahr kommunistisches Verhalten zur übertragenen Sache, einen hohen Grad der persönlichen und kollektiven Verantwortung, eine echte Interessiertheit des Arbeiters am Endresultat des Produktionsprozesses.

Beispiele an mustergültiger Arbeit liefern die Preisträger des Leninschen Komsomol, der Schlosser Wladimir Frolow aus Alma-Ata, der Bergmann Gubaidulla Dossimow aus Karaganda, der Getreidebauer Peter Wolf aus dem Gebiet Kustanai, die Näherin Rabiga Allimkulowa aus Tschimkent und viele andere. Schöpferium und ständige Suche nach Neuem und Fortschrittlichem sowie eine aktive Lebensposition kennzeichnen die Jungen Schrittmacher.

Neulich fanden in allen Komsomolorganisationen der Republik Versammlungen mit einer einheitlichen Tagesordnung statt, in denen es sich um die Erhöhung der Rolle der Komsomolorganisationen bei der Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des laufenden Planjahres, beim Kampf für die weitere Festigung der Arbeitsdisziplin sowie für die Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips handelte. Die Versammlungen sind zu einer guten Schule für die Jugend geworden, sie veranlassen die Komsomolorganisationen, die Mängel und Unterlassungen in der Arbeit entscheidend aus der Welt zu schaffen, neue Wege zur Festigung der Arbeitsdisziplin zu suchen.

Darüber, wie die Jungen und Mädchen ihre anspruchsvollen Ziele erfüllen, berichten wir nachstehend.

Von uns hängt die Zukunft ab

Igor KLEINMANN,

Stahlwerker im Karagandaer Hüttenkombinat, Mitglied einer Jugendbrigade

Als in der Martinabteilung unsere Komsomol- und Jugendbrigade, geleitet von Juri Klebler, gegründet wurde, gab es im Betrieb manche, die da meinten, das sei ein Risiko. Mittlerweile haben auch diese Zweifler erkannt: Dort, wo die Jugendbrigade steht, wird Beachtliches vollbracht. Vor etwa fünf Jahren gingen wir mit zwei Jugendkollektiven an, heute sind es Dutzende. Das ist das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit des Parteikomitees, der Gewerkschaft, besonders aber des Komsomolkomitees.

Als ein konkretes Programm für unser weitere Handeln haben meine Kollegen die Worte von Konstantin Ustinowitsch Tschernenko aufgenommen: „Auch die Metallurgen haben 1985 verantwortliche Aufgaben zu lösen. Im vergangenen Jahr haben wir sie wegen Planuntergrabung wiederholt kritisiert. Jetzt hat sich eine bestimmte Wende zum Besseren angebahnt, die man fest verankern und dabei in erster Linie für die Verbesserung der Qualität des Metalls und Erweiterung des Sortiments sorgen muß.“

Der Leistungsvergleich zwischen den Jugendkollektiven fördert wesentlich unser Bestreben, stets höhere Endresultate zu erlangen. Gegenwärtig arbeiten an allen Schwerpunkten der Produktion Jugendbrigaden. Sie haben sich gut bewährt. Viele junge Hüttenwerker reifen gerade in den Jugendkollektiven zu Aktivisten der Produktion heran, wurden Kandidaten der Kommunistischen Partei und stärken nun als junge Genossen ihre Arbeitskollektive und Komsomolorganisationen. Große Aufmerksamkeit wird bei uns auch den Komsomolgruppen in den Jugendkollektiven geschenkt. So sind seit einiger Zeit neben den Brigadiern auch die Komsomolgruppenleiter der Jugendkollektive durch eine besondere Schulung erfaßt, bei der besonders auf die Probleme ihrer Kollektive eingegangen wird. Regelmäßig takt der Rat der Jugendbrigadiere. Die Jugend versagte nie, wenn ihr anspruchsvolle Aufgaben übertragen wurden. Natürlich benötigt sie dabei auch die entsprechende Unterstützung. Dann werden auch die Jugendbrigaden zu Kadenschmieden.

Die Meinung meiner Kollegen und meine eigene ist: Von der Arbeit unserer Jugendkollektive hängt die Zukunft des Betriebs ab. Deshalb werden wir die Erziehung unserer jungen Hüttenwerker in den Jugendbrigaden auch weiterhin in unserem Blickpunkt behalten. Das gute Betriebsklima in den Jugendbrigaden und Komsomolgruppen strahlt auch auf das ganze Arbeitskollektiv aus. Nicht wenige Jugendliche bemühen sich darum, in einer Jugendbrigade arbeiten zu dürfen.

Klare Köpfe— fleißige Hände

Sinat MEJRAMOWA,

Leiterin einer Jugendputzerbrigade im Trust „Turgajaluminiumstroil“, Mitglied des Büros des Turgajer Gebietspartei-Komitees

Wir können mit gutem Gewissen auf die elf vergangenen Monate dieses Jahres zurückblicken. Wieder sind es Jugendbrigaden, die an der Spitze der Planerfüllung stehen. Wie der haben unsere Jugendkollektive als erste die Aufgaben der drei Quartale erfüllt haben. Das ist bei uns Tradition. Es ist also nicht von ungefähr, daß unsere Jugendbrigaden einen guten Ruf besitzen. Alle Jugendkollektive stehen im Leistungsvergleich, und für denjenigen, der im ersten Quartal Sieger war, ist der erste Platz im zweiten Quartal noch lange nicht sicher. Was hat meine Brigade im sozialistischen Wettbewerb in diesem Jahr erreicht? 120 Prozent Planerfüllung und ein paar verputzte und angestrichene Wohnhäuser mehr als programmäßig vorgesehen.

Natürlich sind das Spitzenleistungen, doch wir müssen ehrlich sagen, daß zwei andere mit den Roten Wanderwimpeln des Gebietskomsomolkomitees ausgezeichnete Brigaden noch bessere Ergebnisse aufwiesen. Ihr seht: Uns geht es nicht um ein „Paradeferd“, das überall aufgeführt werden könnte, sondern wir sind bestrebt, daß alle Jugendbrigaden ihr Bestes leisten.

Um einen klaren Begriff von unserer Arbeit in dieser Richtung zu bekommen, muß man sich mit den letzten Begebenheiten und Tatsachen aus dem Leben des Betriebskollektivs bekanntmachen. Ich erinnere mich an zahlreiche Treffen mit Komsomolaktivisten, an unsere jüngste Komsomolversammlung und deren Dokumente. Das Problem der Festigung der Arbeitsdisziplin ist äußerst ernst, deshalb gibt es darauf keine eindeutige Antwort und allgemeine Rezepte.

Daß dies nicht einfach ist, wissen wir, aber wir kennen die Kraft unserer Jugendbrigaden, ihre Einsatzbereitschaft und darauf bauen wir. Überall dort, wo die Komsomolzen arbeiten, muß es sauber und ordentlich sein, muß das Arbeiten Spaß machen. Auch am Arbeitsplatz muß Kultur herrschen, denn Unsauberkeit und Unordnung an dieser Stelle bringt unsere Sache in Mißkredit. Es ist unsere Aufgabe, jedem nahezubringen, in welcher Zeit wir leben und aufwachen und welche Anforderungen sich für jeden einzelnen daraus ergeben.

Wir sind der Meinung, daß es nicht nur um Zahlen gehen soll, sondern auch um die bewußte politische Haltung unserer Jugendlichen. Denn erst, wenn im Kopf alles klar ist, wissen die Hände, was sie tun sollen. Hier wird die Kampfkraft unseres Jugendverbandes entschieden. Hier wird entschieden, wie wir uns als die Kampfpreserve der KPdSU bewähren.

Das Wichtigste für mich sind die Leute

Juri DOMALTSCHUK,

Kombiführer in der Lehrwirtschaft „J. A. Gagarin“ der Kustanaier Landwirtschaftlichen Hochschule

Schwer ist die Arbeit des Ackerbauern. Das Jahr hindurch sind wir auf dem Feld. Schon eine Normalleistung verlangt uns sehr viel ab. 4000 Dezentonnen Korn pro Mann war die Aufgabe jedes Getreidebauern während der vergangenen Ernteharveste. Jeder brachte es bei uns im Durchschnitt auf 5000 Dezentonnen Korn. Das war unsere Antwort auf den Aufruf des Kustanaier Gebietskomsomolkomitees. Denn mit Höchstleistungen können wir am besten dazu beitragen, daß unser Land noch stärker und der Frieden sicherer wird. Auch heute, bei Schneeanhäufung, überbieten wir die Tagesaufgaben sehend. Bei solch einer angespannten Arbeit wird nicht viel geredet.

„Gegenstand ständiger Fürsorge der Partei ist die Realisierung des Lebensmittelprogramms“, unterstrich K. U. Tschernenko in seiner Rede in der Sitzung des Politbüros unserer Partei. In den Vordergrund wird nun die Aufgabe der Organisation einer exakten und gezielten Arbeit gestellt, um alles in Angriff genommen zu verwickeln. Die Frage ist so gestellt: Der Plan muß vorbehaltlos erfüllt und dort, wo es möglich und notwendig ist, auch übererfüllt werden.

Die Jugend hat wirklich viele gute Taten vollbracht. Daran zweifelt niemand. Welch große Helden- und Arbeitstat war die Erschließung des Neulands! Unsere Eltern haben das Neuland im direkten und auch im übertragenen Sinne umgebrochen und fruchtbar gemacht. Auch wir, ihre Söhne und Töchter, wollen hier unser Bestes leisten.

Unser Sowchos ist typisch für das Neuland und dafür, was wir hier in den 30 Jahren erreicht haben. Besonders fallen da natürlich unsere ökonomischen Leistungen ins Gewicht, die bedeutende sozialpolitische Errungenschaften möglich machten. Es ist ein schönes Gefühl, hier zu leben und zu Hause zu sein.

Aber das Wichtigste für mich sind die Menschen hier bei uns, auf dem Kustanaier Boden, ihre massenhafte Entfaltung zu Persönlichkeiten, wie sie nur im Sozialismus möglich ist. Menschen, die große Leistungen vollbringen und oftmals mehr als nur ihre Pflicht tun. Weit über die Grenze unseres Gebiets sind meine Landsleute bekannt. Das sind vor allem die Getreidebauern Anatoll Jewsjukow, Heinrich Lieder, Fjodor Wolik, Peter und Paul Wolf, Woldemar Löwen, Anatoll Tatarenko und Alexander Schek, die im Laufe ihrer langjährigen Arbeit in der Zone des riskanten Ackerbaus reiche Erfahrungen gesammelt haben. Auf diese Menschen bin ich stolz, sie sind mir Vorbilder in der Arbeit und im Leben.

Die Brüder Blumm

Zwei, die lieber ihre Arbeit als große Worte machen

Wetten: Es bietet sich einem nicht allzuoft die Gelegenheit, zwei Brüder kennenzulernen, die in der gleichen Brigade arbeiten und miteinander wetteifern. Ja, mehr noch — die die gleichen Auszeichnungen haben. Walter und Alexander Blumm, Dreher im Werk „Aktjubinskselemasch“, sind es gerade. Es war vielleicht ein günstiges Zusammentreffen von Umständen, das mit in die Hand spielte — am Tag unseres Bekantwordens meldeten die Brüder Blumm die Erfüllung ihrer Verpflichtungen für den laufenden Monat. Und auf dem Kalender stand Monatsanfang. Doch weder das eine noch das andere war Anlaß für unser Treffen. Zum ersten Mal hörte ich den Namen Blumm vor einem Monat, im Gespräch mit Fachleuten des Zelinograd Werks „Kasachselmasch“, die eben aus Aktjubinsk zurückgekehrt waren. Mit dem Beiwort „Meister“,

Walter

Näheres zur Person. 23 Jahre alt. In der Produktion seit 1979 tätig. Beherrscht vollkommen vier Berufe: Kann einen LKW steuern, schweißen und zimmern, zieht jedoch das Schlossern vor. Ist bescheiden, sogar etwas zurückhaltend, hat aber zahlreiche Freunde im Betrieb, von denen viele auf diese Freundschaft recht stolz sind. Leistet als Komsomolaktivist der Abteilung umfangreiche organisatorische Arbeit.

Man braucht wohl kaum ein raffiniertes Menschenkennner zu sein, um Walter auf den ersten Blick richtig einschätzen zu können. Es genügt, ihn bei der Arbeit und im Gespräch mit seinen Kollegen zu beobachten, und sofort wird klar: Er ist der richtige, wenn es um einen wahren Herren der Produktion geht.

Jawohl, er verantwortet für seine Arbeit sowie für sein Werk, das heute über 5000 Beschäftigte zählt und moderne leistungsstarke Mechanismen für die Landwirtschaft liefert. Es erübrigt sich, über den Grad dieser Verantwortung zu sprechen, denn Verantwortung ist eben ein konkreter und fester Begriff. Walter beteuert, sich schon immer an dieses Prinzip gehalten zu haben, genauso wie an die Formel, es gebe keine leichte Arbeit.

Wir wurden einander im Normerzimmer vorgestellt. Walter rechnete gerade die Tagesaufgabe ab. Ich spähte über seine Schulter ins Brigadebuch: In der Spalte „Erfüllung des Monatsplans“ stand die Ziffer 1. Wer soll denn der Mann sein, der sein Vierwochenprogramm schon jetzt, am Monatsanfang erfüllt hat? — wollte ich wissen. Er erwiderte leicht: „Ich bins“.

Erst später erfuhr ich, daß dieser Arbeitstakt für die Blumms von einer ganz besonderen Bedeutung, einem eigenartigen psychologischen Wert war. Womöglich sogar eine Art Selbstbehauptung. Doch darüber später. Zunächst wollen wir über die Arbeitseinstellung sprechen. Sehr oft kann man heute hören, daß in Werktagenkollektiven viel für einen würdigen Arbeiternachwuchs, für die Ablösung gesorgt wird. Zugegeben: Unter den heutigen Produktionsverhältnissen, wo den Erfolg immer häufiger gründliches Wissen, gediegene Kenntnisse und reiche Erfahrungen sichern, hält man es nicht selten für verfrüht, die jungen Leute mit Problemen zu konfrontieren, die außerhalb der Normativschwierigkeiten liegen. „Zu wenig Erfahrung, zu wenig Verantwortung“, heißt es dann. Freilich ist das nicht die beste Rechtfertigung. In jedem konkreten Fall ob jung oder alt — handelt es sich um die Arbeitseinstellung.

Gleich an meinem ersten Arbeitstag im Werk ließ mich unser Parteisekretär Sabirow zu sich kommen, erinnerte sich Walter. „In seinem Zimmer war außer ihm noch Gena Titow — der Komsomolsekretär, mit dem wir uns von früher kannten. Sabirow machte nicht viel Worte. Die Abteilung Nr. 19, sagte er,

eines Automatenrehers erst recht.

Jedes Brigademitglied muß in der Schicht 40 Wellenzapfen, 40 Achsen, 40 Lagergehäuse anfertigen, Alexander erfüllt seine Norm stets mit 140 Prozent. Andere gehen bei ihm in die Lehre. Als vorgeschlagen wurde, eine Jugendbrigade zu gründen, stimmte Alexander mit beiden Händen dafür. Auch dafür, daß Walter Brigadier wird. Er hatte es verdient. Auch wenn es ein Getuschel geben sollte: „Familienbetrieb und so.“ Quatsch! Jeder verantwortet nicht nur für sich selbst, sondern auch fürs Kollektiv.

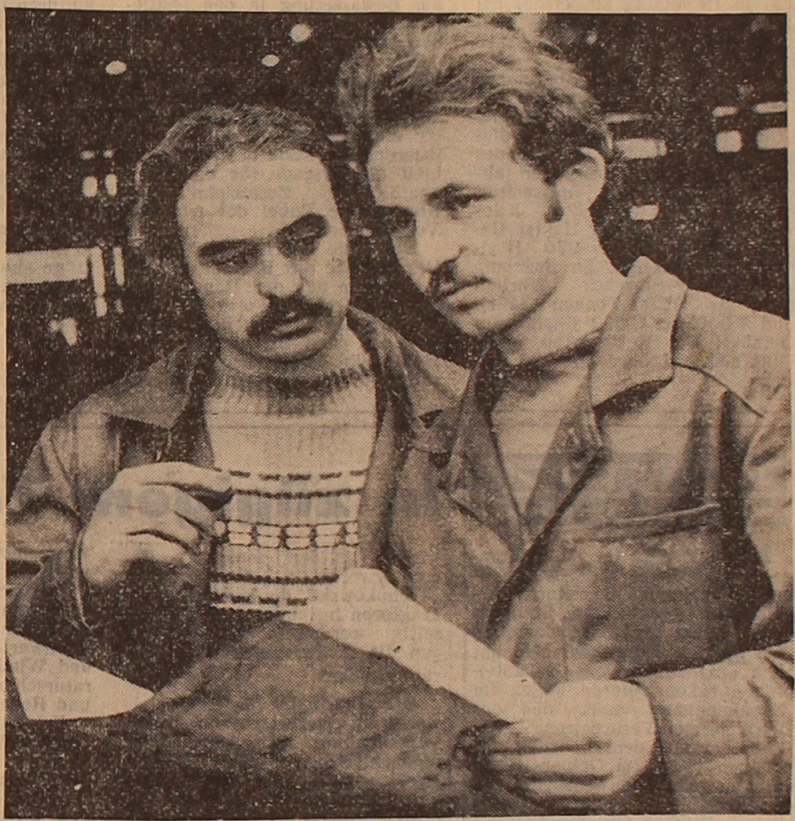
Und dann hatte es geheißen: Montage einer neuen Fließstraße. Die alten Drehmaschinen wurden durch Automaten STA 10 ersetzt. Zugleich stiegen auch die Normen an — um fast 200 Prozent. Man zweifelte sogar: Die Maschinen werden es schon schaffen, ob aber die Jungen? Neue Technik, neue Technologien und nur wenig Erfahrung, so jung... Diese Zweifel gingen soweit, daß man sich in der Leitung schon mißtrauisch zu fragen begann: Ob die Brigade Blumm es auch wirklich packt? Da war es aber aus mit Selbstbehauptung! Alexander sprach mit dem Abteilungsleiter — argumentierte, überzeugte. Bis die neue Fließstraße dem Jugendkollektiv doch anvertraut wurde.

Alexander hängt mit ganzem Herzen an seinem Beruf, aber davon möchte er nicht reden. Das verrät er niemand, das muß man sehen spüren, glauben. Er wird sogar dann eifersüchtig, wenn Walter, sein Bruder und Briga-

Alexander

Näheres zur Person. 21 Jahre alt. Absolvent einer technischen Berufsschule. Dreher vierter Qualifikationsstufe, ein zuverlässiger Kollege. Von seinen Kameraden als hochqualifizierter Arbeiter und hilfsbereiter Freund geachtet.

Man nennt sie stets: die Blumms. Wenn Walter mal dienstlich weg ist, so vertritt ihn Alex-



ander. Die gleiche Sachlichkeit, die gleiche Selbstbehauptung. Bloß ist er noch schweigsamer. — „Was hilft schon das Rumreden? Man muß handeln.“

Es hatte sich so zugetragen, daß Alexander im „Aktjubinskselemasch“ früher eingestellt wurde, als Walter. Und wie das bei Jungen so üblich ist, tauschten auch sie stets ihre Eindrücke. Bis Sascha eines Tages zum älteren Bruder sagte: „Komm doch zu uns in die Abteilung. Das ist was für Männer.“ So wurde der Anfang zur gemeinsamen Arbeit in der Brigade gemacht.

Heute bedienen die Brüder komplizierte Drehmaschinen — Automaten von Typ STA 10. Da muß man Fingerspitzengefühl haben! Präzision und Sachlichkeit waren schon immer die wichtigsten Qualitäten eines Drehers, die Abteilung Nr. 19, sagte er,

Alexander ROSCH

Aktjubinsk

Im Bild: Walter und Alexander Blumm. Foto: Viktor Krieger



Mehr als 300 Arbeiter der Konfektionsvereinigung „Rasswetl“, Gebiet Ostkasachstan, produzieren heute für die Jahre 1985—1986. Unter denen, die als erste die Erfüllung ihrer Fünfjahraufgabe meldeten, war auch die Näherin Galina Klausner (im Bild). Gegenwärtig arbeitet sie für 1986. In der Abteilung, zu der Galina gehört, kennt man sie nicht nur als eine vorfristige Meisterin, sondern auch als eine leidenschaftliche Aktivistin des gesellschaftlichen Lebens. Nicht umsonst wird sie schon mehrere Jahre zum Parteigruppenorganisator der Brigade gewählt.

Foto: Jewgeni Perpeliza

Unser Diskoklub

Eine eigene Stimme

Heute gibt es in der sowjetischen Unterhaltungskunst nicht wenige „Sterne“. Einer der hellsten ist das Musiktrio „Meridian“. Inspiration und starke Liebe zur Kunst, Patriotismus und origineller Stil kennzeichnen dieses Kollektiv.

Es kommt manchmal vor, insbesondere in der Unterhaltungskunst, daß „Sterne“ im Nu entfallen, ein Jahr später aber erloschen sind. Andere wieder erklettern langsam und mühsam die Leiter zum Erfolg. Das Vokaltrio „Meridian“ tritt 8 Jahre in der gleichen Besetzung auf. 8 Jahre selbstloser Arbeit, Suche, Experimente. Da galt es, ihre Rechtmäßigkeit und Ersprißlichkeit nicht nur anderen zu beweisen, sondern vor allem sich selbst.

Jetzt haben Nadeshda Likaschewitsch, Wladimir Sitanow und Nikolai Smetanin ihr eigenes starkes Publikum. Das sind Zuhörer, die von der Kunst nicht so sehr Unterhaltung als vielmehr Gedankenregung und künstlerische Wahrheit fordern. Und die Vokalgruppe, die prinzipiell keine Schlager singt, wurde populär, was eben beweist, wie notwendig diese Lieder sind, in denen Poesie und Musik gleichberechtigte Partner sind. Das heißt also, daß die Künstler

ihre Sprache, ihren Stil und ihre Gestalt gefunden haben, all das, ohne das ein vertrauliches Gespräch mit den Zuschauern unmöglich wäre.

Sie selbst umreißen ihre künstlerischen Prinzipien kurz und knapp: Verinnerlichung, Güte, Menschlichkeit. Das ist nicht wenig für unsere aufregende und nützliche Zeit. Darin liegt ihr ästhetisches, wenn Sie wollen, staatsbürgerliches Engagement. Das ist das Wichtigste. Alles andere ist die Folge: virtuose polyphonische Bearbeitung, die der „Meridian“-Leiter Nikolai Smetanin besorgt, gute Vokaleigenschaften von Nadeshda Likaschewitsch, ungestümes Gitarren-Solo von Wladimir Sitanow... Und natürlich tadelloses Ensemblespiel. Oft kann man hören, daß die einfachen, akustischen Gitarren und die drei Stimmen von „Meridian“ wie ein ganzes Orchester klingen! Und alles ist auf das Wesentliche gerichtet — den Kern der Musik und der Verse freizulegen. Jedes Lied wird wie eine kleine Vorstellung — mit Handlungsknoten, Kulmination und Finale — dargeboten. Die Grundlage der Programme bilden Gedichte von Puschkin, Shakespeare, Pasternak, Wosnesenskis.

Das Repertoire von „Meridian“ ist außerordentlich umfangreich. Dazu gehören Klassik — Bach, Glinka, Tschairowski, Wilbova, Folklore und Lieder in vielen europäischen Sprachen, vor allem aber Werke bekannter sowjetischer Komponisten: Alexander Pachmutowa, Alexei Rybnikow, Alexander Flarkowski und Eduard Kolmanowski. Schon seit 3 Jahren tragen die Musiker ausschließlich alle neuen Lieder von einem unserer originellsten Komponisten, Mikael Tariverdijew vor. Sie wirken bei seinen Autorenkonzerten mit, nehmen seine Musik zu Spielfilmen auf und treten im Rundfunk und Fernsehen auf. Heutzutage hat „Meridian“ alle äußerlichen Kennzeichen des Erfolgs. Sie erhalten Einladungen zu den besten Konzerts Bühnen von Moskau und Leningrad sowie an populärsten Radio- und TV-Sendungen teil. Achtungsvolle, mitunter begeisterte Pressemeldungen.

Zum 5. Allunionswettbewerb der Interpreten des sowjetischen Liedes — wahrscheinlich der nach seiner Teilnehmerzahl stärkste in den letzten Jahren — fuhr „Meridian“ als ein erfolgversprechendes Kollektiv. Zurück kehrte es als Sieger. Die Schallplattenfirma „Me-

lodia“ gab eine LP-Tasche der Gruppe heraus. Sie war sofort vergriffen.

Jedes Konzert, jede Begegnung mit den Zuhörern ist eine schwere Prüfung. Auf der Reiskarte von „Meridian“ standen Finnland, Polen, Frankreich, Vietnam. Große Aufregung. Es schien, daß der für sie wichtigste Bestandteil — das Wort, die Poesie — verlorengehe. Wie kann man die Sprachbarriere überwinden? Wie kann man den Menschen unseren Schmerz und unsere Freude, unsere Gedanken während der Arbeit an jedem Lied näherbringen? Die genaue szenische und musikalische Bildhaftigkeit und natürliche menschliche, künstlerische Überzeugung haben dabei viel geholfen. Man sprach und schrieb darüber, es frappte stets: schöpferische Einmaligkeit, Unähnlichkeit prinzipielle Unnachahmbarkeit dieses kleinen Kollektivs aus der Sowjetunion.

„Sie haben mit nichts Ähnlichkeit“, so empfanden sie mitunter die „Meridian“-Gegner (und sie gibt es wie bei jeder neuen Erscheinung). „Sie haben mit nichts Ähnlichkeit“, so freuten sich die „Meridian“-Fans, die immer zahlreicher werden.

Die Suche nach Eigenständigkeit, wobei sie sich auf die grundlegenden Traditionen der russischen Musik und des sowjetischen Liedes stützen soll, ist das Hauptproblem unserer

Unterhaltungskunst. „Meridian“ strebt eine organische Synthese dieser Traditionen und der neuen musikalischen Interpretationssprache an. Allein die Existenz solch eines Kollektivs wird wohl heute zu einem schwerwiegenden Argument in stürmischen Diskussionen über das moderne Lied und dessen Entwicklung. Ein Argument zugunsten eines hohen Inhalts und guten Geschmacks in der Unterhaltungskunst.

Nach dem Erfolg ist es sehr leicht, auf der Stelle zu treten. „Meridian“ scheut weder Suche noch riskante Experimente: Auf neue Art ein Lied zu interpretieren, das zur sowjetischen Klassik und durch viele ausgezeichnete Darbietungen bekannt wurde. Oder sich der russischen Romanzen zuwenden. Die Traditionen der klassischen Volksmusikmisch mit den Intonationen von Jazz und Rock-Musik vereinen. Oder ins Lied bzw. in einen Liedzyklus eine interessante plastische Lösung einbauen. Ein Kritiker schrieb in der Rezension über das neue Programm des Vokaltrios: „Wenn „Meridian“ auftritt, sind auf der Bühne stets Persönlichkeiten“. Wahrscheinlich liegt darin die Hauptsache dafür, daß das Musikkollektiv aus Iwanowa seine eigene Stimme hat und zu den besten jungen Interpreten unserer Unterhaltungskunst gehört.

Anatol JAKOBSON

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Leistungsschau der Produktionsneuerer

BUDAPEST. Eine Schau der neuesten Errungenschaften der Produktionsneuerer und Rationalisierer fand im Rindfunk- und Fernsehapparatenwerk „Videoton“ von Szekesfehervar, einem Großbetrieb der ungarischen Industrie, statt. Dieses traditionelle Forum führender Arbeiter und Ingenieure des Betriebs war dem 40. Jahrestag der Befreiung Ungarns vom Faschismus und dem bevorstehenden XIII. Parteitag der USAP gewidmet.

Das aktive Wirken der Produktionsneuerer aus „Videoton“, fördert die Erweiterung des Erzeugnisassortiments. So wurde auf ihre Initiative die Elektronenrechnenmaschine R 11 für Bearbeitung der Ergebnisse geophysikalischer Erkundungsarbeiten entwickelt. Der neue kleine Computer hält großen mechanischen Belastungen stand und ist für Feldversuche und den Einsatz auf Schiffen geeignet.

Die ständige Vervollkommnung der Produktionstechnologie garantiert eine gute Qualität der Erzeugnisse, die das Kollektiv des „Videotons“ an die sozialistischen Bruderländer liefert. Nach der Meinung der Betriebsspezialisten ist die ständige Verbesserung der Erzeugnisqualität eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse der Wirtschaftsberatung der RGW-Mitgliedsländer auf höchster Ebene in Moskau.

Erfolgreiche Beziehungen

ULAN-BATOR. Gegenwärtig entwickeln sich in allen Zweigen der Volkswirtschaft der Mongolei erfolgreich die Wirtschaftsbeziehungen zur Sowjetunion. Beide Länder wirken effektiv zusammen bei der Errichtung verschiedener Industrieobjekte und bauen gemeinsam neue Betriebe.

Mit Hilfe sowjetischer Spezialisten sind in der Volkswirtschaft bereits rund 500 volkswirtschaftliche Objekte entstanden, darunter das gemeinsame Bergbau- und Aufbereitungskombinat „Erdenet“, das größte in Asien, 40 hochmechanisierte Agrarbetriebe für Viehzucht und Getreidebau, das im Lande leistungstärkste Wohnungsbaukombinat, Heizkraftwerke, eine Teppichfabrik und eine Textilfabrik, ein Kerasmitwerk, Kohlentagebau, Eisenbahnen und Autostraßen sowie Energieübertragungsleitungen.

Der Umfang der im vergangenen Planjahr fünf geleisteten Bau- und Montagearbeiten kommt demjenigen der drei vorhergehenden Planperioden zusammen genommen gleich. Dadurch haben sich die Produktionsgrundlagen der Volkswirtschaft auf das 1,7fache vergrößert.

Erzeugnisse für die UdSSR — mit Arbeitergarantie

SOFIA. Alle Industriebetriebe des Bezirks Haskovo, die Beziehungen zu sowjetischen Partnern pflegen, haben sich der Bewegung „Erzeugnisse für die UdSSR — mit Arbeitergarantie“ angeschlossen. In den Arbeitskollektiven sind Kontrollgruppen gebildet worden; ihre vornehmste Pflicht ist, es nicht zu Beanstandungen kommen zu lassen. Die Arbeiter des Kombinars „Chimmasch“ haben den Jahresexportplan um eine Million Lewa überboten. Das sind verschiedene Wärmeübertragungsanlagen für die Produktionsvereinigung „M. W. Frunse“ in der Stadt Sumy und das Moskauer Werk „Kompressor“. Im wissenschaftlichen Produktionskombinat „Miada Gwardija“ sind vorfristig 150 Brot Schneidemaschinen hergestellt worden, die man erstmalig in die Sowjetunion exportiert. Diese Erzeugnisse führen erste Qualitätskategorie, und die Maschinenbauer von Haskovo garantieren ihre Langlebigkeit und Funktionssicherheit.

Im Blickpunkt: Probleme des Friedens und der Abrüstung

Ein Treffen von Vertretern von mehr als 90 kommunistischen, Arbeiter- und revolutionärdemokratischen Parteien zur Erörterung der Arbeit der Zeitschrift „Probleme des Friedens und des Sozialismus“ hat in der tschechoslowakischen Hauptstadt begonnen.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der Kommunistischen Partei Österreichs Erwin Scharf, der in der Diskussion als erster das Wort ergriff, schätzte hoch die Tatsache ein, daß die Zeitschrift den Problemen des Friedens und der Abrüstung viel Beachtung schenkt. Er sagte, daß die von den USA betriebene Politik der Konfrontation und des Wettrüstens, die Aggression im Nahen Osten, im Karibikum, die Aktionen des Staatsterrorismus unter anderem deshalb möglich geworden sind, daß vor antikomunistischen und antirevolutionären Propaganda der Manipulation der öffentlichen Meinung genutzt wird. Deshalb sei es wichtig, die verlogenen Argumente aktiver zu entlarven, die von diesem Apparat verbreitet würden, so in der Frage der Demokratie und der Menschenrechte im Sozialismus, und zu zeigen, wie die Menschenrechte in der Einflusssphäre des Imperialismus mißachtet würden.

Erwin Scharf sagte, daß die Vereinigten Staaten nach wie vor das Wettrüsten fortsetzen und die Welt zugleich glauben machen wollten, daß die Kriegsfähigkeit nicht größer, sondern kleiner werde. Zugleich strebten die Vereinigten Staaten militärische Überlegenheit über die UdSSR

an, um die Möglichkeit zu haben, die amerikanische Herrschaft anderen Ländern und Völkern aufzuzwingen.

Erwin Scharf hat sich im Namen der Kommunistischen Partei Österreichs für ein Welttreffen der kommunistischen und Arbeiterparteien zur Erörterung des vitalsten Problems unserer Zeit, des Kampfes gegen die Gefahr eines nuklearen Krieges, für die Erhaltung des Friedens geäußert.

Das Mitglied des Präsidiums des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und Sekretär des ZK der KP Tschechien, Vasil Blak, sagte unter anderem: „Die Verschärfung der internationalen Situation hat bereits einen Grad erreicht, bei dem es erforderlich ist, daß unsere Parteien, alle kommunistischen, revolutionären und fortschrittlichen Kräfte ihre Stimme im Kampf gegen die Gefahr eines Kernwaffenkrieges erheben. Es ist erforderlich, daß die ganze organisierte Macht der Kommunisten ihre Verbindung mit den anderen Friedenskräften und -bewegungen zur Zügelung der Kreise benutzt werden, die die Menschheit in den Abgrund von Selbstvernichtung stürzen möchten.“

Er sagte ferner: „Die herrschenden Kreise der USA geben sich den Anschein, als repräsentierten sie die Wünsche und Hoffnungen der breiten Massen, wobei sie sich der Friedensrhetorik bedienen. Der Grund dafür liegt darin, daß die Weltöffentlichkeit, die breiten Massen über die Gefahr eines nuklearen Krieges alarmiert sind, daß die Militärausgaben wachsen, daß die

USA durch die Stationierung ihrer Nuklearraketen in Westeuropa ihre NATO-Verbündeten zu Geiseln machen und daß sie einen Kurs des Diktats auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Bereich steuern. Friedensbündnisse zeugen jedoch noch nicht davon, daß es in der USA-Politik zu Veränderungen gekommen ist, die zur Verminderung der internationalen Spannungen führen.“

„Die Völker der sozialistischen Länder schätzen gemeinsam mit den fortschrittlichen Menschen der ganzen Welt die Politik der UdSSR hoch ein und unterstützen sie, die aufrichtig und konsequent auf Gewährleistung des Friedens in der ganzen Welt, auf Verbesserung der Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA, auf Gesundung der ganzen internationalen Lage gerichtet ist“, sagte Vasil Blak.

Der Stellvertretende Generalsekretär der Fortschrittspartei des Werktätigen Volkes Zyprens (AKEL) Andreas Phantis sagte: „Die Propagandisten des Imperialismus haben die Theorie von ‚gleicher Verantwortung‘ für die Verschlechterung der internationalen Lage zu dem Zweck aufgestellt, die einfachen Menschen irrezuführen, innerhalb der Friedensbewegung Widersprüche auszulösen und sie im Ergebnis zu schwächen. Angesichts dieser Situation besteht die Aufgabe der Zeitschrift darin, den Imperialismus der USA und der NATO zu entlarven.“

Im Rahmen der Diskussion sprach auch der Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der KPDSU B. N. Ponomarjow.

Die Einstellung des Wettrüstens, die Abwendung einer nuklearen Katastrophe und die Gewährleistung von Frieden und Sicherheit in der Welt kann man unmöglich durch die weitere Entwicklung von Militärtechnologien und die Schaffung neuer Waffensysteme erreichen. Der Weg dazu führt nur über den Abschluß von Abkommen über Rüstungskontrolle und Abrüstung, durch Entspannung, die Überwindung von Argwohn und Mißtrauen in den Beziehungen zwischen Staaten. Das erklärte der schwedische Ministerpräsident Olof Palme in New York.

Er sprach vor der New Yorker außerpolitischen Vereinigung und verwies darauf, daß die Pläne der Ausdehnung des Wettrüstens auf den Weltraum, in erster Linie der Bau und die Stationierung eines weltraumgestützten globalen Raketenabwehrsystems die schwerste Bedrohung für die Welt darstellen. Bekanntlich wird

derzeit auf Anweisung der Reagan-Administration in beschleunigtem Tempo ein solches Raketenabwehrsystem gebaut.

Die Stationierung von Rüstungen im Weltraum würde das anhaltende Wettrüsten um neue und gefährliche Elemente erweitern. Nach Meinung Palmes ist die Möglichkeit des Aufbaus eines unüberwindlichen Raketen Schildes äußerst zweifelhaft. Diese Idee gerät in Widerspruch zu solchen wichtigen wirksamen internationalen Abkommen, wie der sowjetisch-amerikanischen Vertrag über Einschränkung von Raketenabwehrsystemen, der Vertrag über das Verbot von Kernwaffenversuchen in der Luft, im Weltraum und unter Wasser, der Vertrag über die Prinzipien für

Revanchistische Farben geben dem Herbst am Rhein ihr Gepräge. Die bundesdeutschen Zeitungen bringen ununterbrochen Meldungen über Parteitage, Zusammenrottungen und Treffen der revanchistischen Organisationen unterschiedlicher Couleur, die in verschiedenen Städten des Südens und Nordens des Landes stattfinden. Das Bundestreffen, das vom „Bund der Vertriebenen“ — der Dachorganisation der bundesdeutschen Revanchisten — in Braunschweig organisiert wurde und auf dem der Bundeskanzler sprach, hat im September eine ganze Serie von Kundgebungen und Versammlungen eingeleitet, die zeitlich mit dem sogenannten „Helmuttag“ zusammenfielen. Eine Zusammenrottung der „sudetendeutschen Landsmannschaft“ fand in München statt. Zusammenrottungen der „Landsmannschaft Schlesien“ — der größten Formation des „Bundes der Vertriebenen“ — wurden in Regensburg und Wuppertal und ein Kongreß des „Bundes der Vertriebenen“ in Stuttgart abgehalten.

Eine besonders starke Revitalisierung der revanchistischen Kräfte und die Zunahme ihres Einflusses im gesellschaftspolitischen Leben erfolgen in der Bundesrepublik Ende 1982 nach dem Machtantritt des rechtskonservativen Blocks CDU/CSU-FDP. Das offizielle Bonn, das einen „neuen politischen Beginn“ als ein grundlegendes Prinzip seines außenpolitischen Kurses verkündete, nahm Kurs auf Konzeptionen, die dem Moskauer Vertrag und den anderen Abkommen der Bundesrepublik mit den sozialistischen Ländern zuwiderlaufen. Die Tätigkeit ver-

Es gibt keine Rückkehr zur Vergangenheit

— Kommentar —

schiedener Landsmannschaften, die für die Revision der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges eintreten, wird von den Bonner Behörden immer großzügiger unterstützt. Vor kurzem zeichnete der Bundespräsident eine Gruppe von leitenden Vertretern und Aktivisten des „Bundes der Vertriebenen“ mit dem großen Bundesverdienstkreuz aus. Noch nie waren auf den Treffen revanchistischer Organisationen so viele führende Vertreter der Regierung der Bundesrepublik und der Regierungsparteien wie in diesem Jahr anwesend.

Als „Schutzherrn“ der „Landsmannschaften“ treten die Regierungen einzelner Bundesländer auf, die gemeinsam mit Bonn ihre Tätigkeit finanzieren. „Die deutsche Frage ist und bleibt offen“ — das ist die Top-Losung der westdeutschen Revanchisten, mit denen sich die ranghohen Politiker des offiziellen Bonn voll und ganz identifizieren. Das ist die Plattform der Politik des Revanchismus, die eine Revision der Nachkriegsordnung in Europa fordert. Solche Angriffe gegen die in Europa bestehenden Grenzen, die mit Aufstockung der Rüstungen und der Verstärkung der Politik der Militarisierung in der Bundesrepublik einhergehen, führen zur

weiteren Destabilisierung der Lage in Europa. Sie stellen eine Herausforderung an alle friedliebenden und demokratischen Kreise in Europa dar.

Die Völker haben nicht vergessen, wie das Deutsche Reich die „deutsche Frage“ im September 1939 gestellt hatte, als der zweite Weltkrieg ausbrach. Millionen sowjetische Menschen, Männer und Frauen der Länder der Antihitlerkoalition gaben für den Sieg über den Faschismus ihr Leben dafür, daß niemals mehr die Gefahr eines Krieges von deutschem Boden ausgeht. Die „deutsche Frage“ ist infolge der bedingungslosen Kapitulation des hitlerfaschistischen Deutschlands endgültig geschlossen. Dem Völkerrecht wurden durch die Entwicklung der Ereignisse selbst die historischen Abkommen von Jalta und Potsdam zugrunde gelegt. Ihre Hauptzweckbestimmung ist es, den Revanchisten aller Schattierungen das Handwerk zu legen. Diejenigen, die vergebens von Revanche in Europa träumen, sollten nicht vergessen, daß es keine Rückkehr zum Deutschen Reich gibt, daß im Feuer des zweiten Weltkrieges untergegangen ist, und daß es sie auch nicht geben wird. Robert SEREBRENNIKOW

Wahrhaft demokratisch

Die sandinistische Volksrevolution hat einen wahrhaft demokratischen Prozeß in Nicaragua eingeleitet. Das erklärte der Koordinator des Regierungsrates der Republik, Daniel Ortega, beim Abschluß der letzten Tagung des Staatsrates Nicaraguas. Ab Januar 1985 werden die Funktionen des nikaraguanischen Parlaments von der nationalen verfassungsgebenden Versammlung

wahrgenommen, die bei den allgemeinen Wahlen am 4. November gewählt wurde.

Die demütigende Lage, die die reaktionären proamerikanischen Regimes in Nicaragua falsche Wahlen durchgeführt und die Pseudo-verfassungen unter Kontrolle der USA-Marineinfanterie redigierte, sei für immer vorbei, sagte Daniel Ortega weiter.

In wenigen Zeilen

STOCKHOLM. Schwedens Außenminister Lennart Bodström hat die Hoffnung auf weitere Fortschritte der Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa zum Ausdruck gebracht. In einer Erklärung zu der auf dem Forum erzielten Vereinbarung über die Bildung von zwei Arbeitsgruppen zur konkreten Behandlung von Maßnahmen gleichermaßen in politischem und in militärischem Bereich äußerte der Minister die Erwartung, daß es nunmehr möglich sein wird, in ein aktiveres Verhandlungsstadium einzutreten.

OTTAWA. Kanada hat beschlossen, nicht dem Beispiel der Vereinigten Staaten und Großbritannien zu folgen, die ihre Absicht bekanntgaben, aus der UNESCO auszutreten. Das erklärte der kanadische Außenminister, Charles Clark, im Parlament des Landes.

BRUSSEL. Ergebnislos ist die EG-Ratstagung auf Ebene der Minister für Fischfang und Landwirtschaft in Brüssel zu Ende gegangen. Die Verhandlungen über die Verteilung der Fischfangquoten zwischen den EG-Ländern für 1985 waren in eine Sackgasse geraten. Die Partner konnten die Gegensätze in den wichtigsten Fragen der Tagesordnung nicht überbrücken.

ROM. Ein Gerichtsprozeß gegen 44 Terroristen aus der extremistischen Gruppierung „Rote Brigaden“ hat im Verwaltungszentrum der Insel Sardinien Cagliari begonnen. Sie alle werden der Zugehörigkeit zu einer subversiven Organisation sowie der Morde und der Entführung von Menschen angeklagt.

WASHINGTON. Die mit der Ausbildung von Polizeieinheiten betrauten USA-Militärberater sollen unbestimmte Zeit in Grenada verbleiben. Das geht aus einer Erklärung des Sprechers des Weißen Hauses Larry Speaks hervor. Zur Zeit halten sich 250 USA-Militärberater auf der Insel auf.

HELSINKI. Die Parlamentsfraktion der Demokratischen Union des finnischen Volkes hat die italienischen Parlamentarier aufgerufen, sich dafür einzusetzen, daß der bulgarische Staatsbürger Sergej Antonow, der schon seit mehr als zwei Jahren im italienischen Untersuchungsgefängnis gehalten wird, unverzüglich freigelassen wird. In dem Anruf wird darauf hingewiesen, daß die italienischen Untersuchungsorgane in der gegen Antonow erhobenen Anklage keine Schuldbeweise zu erbringen vermöchten. Besondere Besorgnis rufe die Tatsache hervor, daß um diesen Fall eine Kampagne des Argohns und Mißtrauens zwischen den Völkern Europas geschürt wird, stellen die finnischen Parlamentarier fest.

Erklärung Olof Palmes

Die realistische Alternative zur Strategie der nuklearen Abschreckung, die die Gefahr der Vernichtung des ganzen Planeten in sich birgt, ist nicht die Modernisierung der Rüstungstechnologien mit dem Ziel des Aufbaus der Verteidigung gegen Raketen, sondern die Konzeption der allgemeinen Sicherheit, die auf der Lösung von Problemen durch Verhandlungen und der Berücksichtigung der gegenseitigen Interessen beruhen würde. Nur auf diese Weise könne die Sicherheit

aller Länder, darunter der nicht-nuklearen, garantiert werden. In diesem Zusammenhang begrüßte der schwedische Regierungschef die zwischen der UdSSR und den USA erzielte Vereinbarung, in neue Verhandlungen zu treten mit dem Ziel, gegenseitig annehmbare Abkommen im ganzen Komplex von Fragen zu erzielen, die die nuklearen und Weltraumrüstungen betreffen.

Zum Abschluß eines Abkommens über das Einfrieren der nuklearen Arsenale, das von Schweden befürwortet wird, untersticht der Ministerpräsident Schwedens, der gegenwärtige Stand der Entwicklung der nationalen technischen Mittel mache eine adäquate Kontrolle seiner Einhaltung möglich.

Praktische Wege finden

Es sei an der Zeit, daß Washington ebenso wie dies die Sowjetunion gemacht habe, die Verpflichtung übernehme, auf den Verzicht auf Kernwaffen zu verzichten, hat der Präsident und Vorsitzende des Direktorats der Gesellschaft Occidental Petroleum, Armand Hammer, erklärt. Armand Hammer sagte ferner, daß er unter starkem Eindruck des Gesprächs stehe und verließ seiner Überzeugung dar in Ausdruck, daß der höchste sowjetische Repräsentant aufrichtig eine Festigung des Weltfriedens anstrebt.

A. Hammer erklärte weiter: „Ich habe mich den größten Teil meines bewußten Lebens, seit meinem Treffen vor 63 Jahren mit Lenin, bemüht, die Beziehungen zwischen den USA und der UdSSR zu verbessern. Jetzt ist nun der kritische Augenblick eingetreten, und deshalb halte ich

es als Amerikaner für meine Pflicht, zu der Suche nach praktischen Wegen und Mitteln zur Abwendung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges sowie zur Entwicklung der Beziehungen zwischen den USA und der UdSSR in Politik, Handel und Wirtschaft beizutragen.“

A. Hammer hob hervor, daß sich der sowjetisch-amerikanische Handel heute auf einem niedrigen Stand befindet. Er verwies auf die negative Rolle des in den USA bestehenden starren Systems der Erteilung von Lizenzen für den Export in die UdSSR. Er sagte, daß es ihm jedoch vor seiner Reise nach Moskau gelungen ist, die Zustimmung zur Beteiligung am Bau einer Kohleröhreleitung in der UdSSR mit Anwendung amerikanischer Technologie zu bekommen.

Auf Vorschlag sozialistischer Länder

Die 5. Tagung des Komitees für Technologietransfer der Konferenz für Handel und Entwicklung (UNCTAD), die in Genf begann, befaßt sich mit Fragen der Vervollkommnung der internationalen und nationalen Gesetzgebung auf dem Gebiet des wissenschaftlichen Fortschritts und mit anderen damit zusammenhängenden Problemen. Die Tagung wird besonderes Augenmerk auf

die Ausarbeitung einer Strategie zur Transformation von Technologien in den Entwicklungsländern im Hinblick auf die Überwindung ihrer Abhängigkeit und Rückständigkeit und auf die Schaffung dort einer eigenen Basis für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik richten. Der Plan und die Struktur dieses wichtigen Dokuments kommt von den sozialistischen Ländern.



Diese Menschen, die vor kurzen in Washington eintrafen, hatten einen langen Weg zurückgelegt. Sie verließen San Francisco Anfang April und überquerten die Vereinigten Staaten von West nach Ost zu Fuß. Unter ihnen gibt es Vertreter verschiedenster Berufe und politischer Ansichten. Die Hauptforderung der Teilnehmer ist, unsere Planeten vor einem Krieg zu bewahren, seine Natur und Schönheit für die künftigen Generationen zu erhalten. Auf der Kundgebung in der Nähe des Kongreßgebäudes wurde eine Erklärung der Vertreter des „Marches zum Schutz der Erde“ verbreitet, in der es heißt: „Wir rufen zur Lösung aller Probleme auf friedlichem Wege und nicht mit üblichen oder Kernwaffen auf.“ Unser Bild: Demonstranten vor dem Weißen Haus. Foto: TASS

Verfasser des „Handbuches für Mörder“ heißt CIA

Die Öffentlichkeit hat weitere Fakten kennengelernt, die bestätigen, daß die CIA-Führung unmittelbar an der Verfassung und der Herausgabe von Sonderinstruktionen für ehemalige Somoza-Leute und andere Konterrevolutionäre beteiligt ist, die an den Banditenaktivitäten gegen Nicaragua mitwirken. Hochgestellte Vertreter der CIA, einschließlich seines Chefs William Casey, hatten auf einer Beratung, die Mitte des vorigen Jahres in Honduras stattfand, beschlossen, für die nikaraguanischen Konterrevolutionäre eine „Anweisung für den psychologischen Krieg“ auszuarbeiten. Davon hat ein Washingtoner Korrespondent der Nachrichtenagentur AP berichtet.

In dem „Handbuch für Mörder“, wie diese Anweisung von vielen ausländischen Presseorganen bezeichnet wird, sind die von der CIA ausgearbeiteten Methoden für Diversionen und Sabota-

ge auf nikaraguanischem Territorium sowie Methoden für die Beseitigung aktiver Mitglieder der Sandinistischen Nationalen Befreiungsfront enthalten.

Um den politischen Skandal irgenwie zu veruschen, der im Zusammenhang mit diesen Entlarvungen der verbrecherischen Aktivitäten der CIA gegen die souveräne Republik Nicaragua in den Vereinigten Staaten ausgebrochen ist, hat Washington versucht, die Dinge so hinzustellen, als handle es sich bei dieser Anweisung um ein „Amateurenwerk“ oder als ob sie „infolge einer ungeschickten Übersetzung falsch verstanden worden sei“. Das Weiße Haus habe sogar demütigend, in diesem Zusammenhang eine „Sonderuntersuchung“ einzuleiten. Was die CIA-Führung anbetrifft, so spielt sie sogar so etwas wie die beleidigte Unschuld.

Alle diese Gegenmaßnahmen des offiziellen Washington waren jedoch allzu plump, damit sie die Öffentlichkeit zu täuschen in der Lage wäre. Das „Handbuch für die Mörder“, die gegen Nicaragua wirken, ähnelt in vieler Hinsicht den Anweisungen, die die Interventionen während der amerikanischen Aggression in Indochina benutzt haben. In ihnen ist nicht schwer die gleiche Handschrift zu erkennen, in der auch der Befehl über die totale Vernichtung des vietnamesischen Dorfes Songmy mit allen seinen Einwohnern verfaßt worden war. Die in einem Bericht der USA-Nachrichtenagentur AP enthaltene Einzelheiten über die Verfassung von Sonderinstruktionen für die nikaraguanischen Konterrevolutionäre durch den USA-Gehheimdienst CIA, beweisen ein weiteres Mal, wie umfassend in Washington der internationale Terrorismus praktiziert wird, daß

NATO-Waffenarsenale werden weiterhin vergrößert

Unverhüllt militaristische Appelle waren auf der in der belgischen Hauptstadt zu Ende gegangenen Sitzung der Eurogruppe des Nordatlantikkpakts verlaublich worden. Die Eurogruppe billigte die Beschlüsse über eine weitere Aufstockung der NATO-Waffenarsenale im kommenden Jahr. Danach wird der militärisch-industrielle Komplex der Mitgliedsländer des Nordatlantikkpakts Hunderte von modernisierten Panzern, Schützenpanzerwagen, Panzerabwehrgeschützen, Raketenstartanlagen bauen. Die NATO-Luftstreitkräfte werden mit neuen Kampfflugzeugen vom Typ Tornado und F-16 ausgestattet, während die Seestreitkräfte

durch einen weiteren Flugzeugträger, Dutzende von Zerstörern, Minenräumern, ein U-Boot und Landungsunterstützungsschiffe verstärkt. Für weitere militärische Vorbereitungen hat sich unter anderem der britische Verteidigungsminister Michael Heseltine ausgesprochen, der auf einer Pressekonferenz erklärte, daß der Militärblock seine militärischen Anstrengungen fortsetzen wird.

In einem in Brüssel veröffentlichten Kommuniqué der Eurogruppe des Nordatlantikkpakts wird festgestellt, daß die NATO-Länder innerhalb der letzten zehn Jahre ihre Militärausgaben jährlich im Durchschnitt um

„Er hat bei uns Vertrauen gewonnen“

Unter den jetzigen Arbeits- und Lebensbedingungen kommt es nicht selten vor, daß wir von unseren Kollegen, mit denen wir schon mehrere Jahre zusammenarbeiten, oder von unseren Wohnungsnachbarn nur wenig wissen. Besonders trifft das auf den Bereich des Persönlichen. Da erscheint in der Zeitung zum Beispiel ein Artikel über einen Menschen, den wir als Aktivist der Produktion kennen, und die Zeitungszellen machen uns zu unserer Verwunderung, mit ganz anderen Seiten seines Lebens vertraut, die uns bis jetzt unbekannt waren. Mit Genugtuung lesen wir den Beitrag, freuen uns über die Erfolge und die glückliche Familie unseres Kollegen, aber nur selten achten wir auf den Namen des Autors, der uns über diesen Menschen Näheres berichtet.

Ungefähr so äußerte sich Maria Moos, Direktor des Sowchos „Prigorodny“ im Gebiet Dshambul. In einem hat sie wohl ins Schwarze getroffen — viele Leser schauen wirklich meist nicht auf den Namen des Verfassers; darauf achten vielleicht nur dessen Bekannten. Wenn wir von dieser Vermutung ausgehen, so kennt den Namen Adolf Antoni wohl jeder im Sowchos „Prigorodny“. Nicht, weil die Leute im Dorf einander in der Regel kennen. Adolf Antoni ist hier eben als ein ehrenamtlicher Korrespondent bekannt, dessen Namen die Zeitungsabonnenten regelmäßig in den Zeitungsspalten antreffen.

Im Leben des Menschen gibt es verschiedene Situationen, wo er zu beweisen hat, daß er wirklich ein Mensch ist. Es gibt Momente, in denen sein Mut, seine ganze physische und moralische Stärke auf die Probe gestellt werden. Die einen halten auch dem Schwersten stand, die anderen nicht...

Adolf Antoni war fünf lange Jahre ans Bett gefesselt und blieb Invalide. Er konnte nicht mehr in der Produktion seinen Mann stehen, und eben das qualte ihn einige Zeit. Doch der junge Mann fand in sich genügend Kraft, um die Krise zu überwinden.

Hartnäckig und zielbestrebt, wie er nun einmal ist, machte er sich ans Studium. Mit guten Leistungen absolvierte er die Abendstunden. Schon in jenen Jahren offenbarte sich seine Neigung zum Schreiben, seine Vorliebe für Literatur. In diese Zeit fallen auch seine ersten Versuche in Poesie; seine Gedichte schmückten immer die Schulwandzeitung; seine Schulaufsätze waren stets mitunter den besten. Besonders gern schrieb er Aufsätze zu freien Themen; hier konnte er seinen Gedanken freien Lauf lassen.

Ich hatte die Gelegenheit, mit den Schullehrern Adolf Antoni zu sprechen. Das Charakteristische für seine Aufsätze war, daß sie immer eng mit dem Leben des Dorfes und seiner Mitmenschen verbunden waren.

Das gleiche ist auch für seine Beiträge kennzeichnend, mit denen die „Freundschaft“ ihre Leser bereits seit mehreren Jahren so nahe wie „Die Treue der Erde“, „Das Vertrauen“, „Das Feld ruft“ um nur einige zu nennen.

In der letzten Zeit wendet er sich immer öfter den moralischen Themen zu. Da hebt er solche wichtigen Momente hervor wie die moralische Verantwortung eines jeden für seine Sache und letzten Endes auch für den Erfolg des Kollektivs. Nie bleiben solche Publikationen unbemerkt, sie regen zum Überlegen und Nachdenken an und sichern nach ihrer Veröffentlichung zahlreiche Leserbriefe.

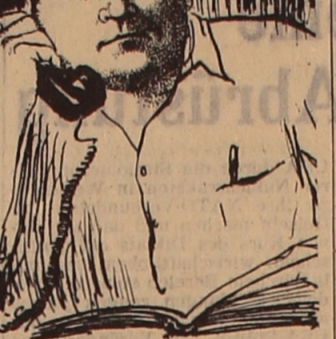
„Unser Korrespondent, unser Antoni“, so ehrerbietig sprechen die Dorfleute über den Mann, den sie fast jeden Tag auf der Viehfarm oder in der Reparaturwerkstatt, in der Schule oder in der örtlichen Konservenfabrik sehen.

Die Menschen vertrauen ihm, äußern ihm ihre Meinungen über die verschiedensten Probleme der Produktion, loben das eine und kritisieren das andere. Dieser Kontakt besteht ständig. Auf solche Weise erforscht Antoni die Situation, die Einstellung der Werktätigen zu Fragen des Alltags, die Eigenschaften und Gewohnheiten der Menschen, mit denen er zusammenkommt. Nicht von ungefähr sind die Beiträge von Adolf Antoni immer aktuell, beruhen auf wahren Tatsachen, enthalten tief begründete Schlussfolgerungen. Beispielsweise in dieser Hinsicht war sein kritischer Problembeitrag über die Mängel in der Arbeit des örtlichen Dienstleistungskombinats und des Warenhauses, wo die im Dorf nötigen Artikel oft fehlten.

Aus den Gesprächen mit Menschen, über die er einst Gutes geschrieben, aber auch mit denen, deren Tätigkeit Adolf Antoni kritisiert hat, kann man entnehmen, daß Antoni's Beiträge stets objektiv sind.

„Adolf Antoni kennen wir alle gut“, sagte der Mechaniker Leo Mitleider. „In den vielen Jahren, wo er für die Zeitungen schreibt, hat er bei uns Vertrauen gewonnen. Wir konnten uns überzeugen, daß er nur die Wahrheit schreibt und die Sache richtig anzupacken versteht.“

„Mit Adolf Antoni komme ich oft zusammen“, sagte Sowchosdirektor Maria Moor. „Er holt sich bei mir die nötigen Infor-



mationen, interessiert sich für dies und jenes. Nie geht er an die Sache oberflächlich heran, und wenn er was schreibt, so bin ich sicher, daß es auch der Wirklichkeit entspricht. Mit einem Wort, Antoni ist ein zuverlässiger Mensch, ein prinzipieller Korrespondent.“

Bei unserer letzten Zusammenkunft richtete ich an Adolf Antoni die traditionelle Frage nach seinen weiteren Plänen. „In den nächsten Wochen habe ich vor, die Bauarbeiten zu besuchen, die im Dorf ein neues Kulturhaus errichten. Dann will ich einen Artikel über den Verlauf der Viehüberwinterung schreiben. Unter uns gesagt, habe ich auch Stoff zu einer Erzählung. Die Arbeit daran füllt meine Mußstunden.“

Ich habe Adolf Antoni sicher nicht geschadet, indem ich sein „Geheimnis“ gelüftet habe. Schließlich ist das ja ein gutes Vorhaben, und das Gute bereitet den Menschen immer Freude.

Adam WOTSCHHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

Kulturleben der Republik

Eine Zierde der Siedlung

Im Rayonzentrum Ordshonikidses Gebiet Kustanai, wurde ein neues Kulturhaus eröffnet. Die Bauarbeiten des Truists „Lissakowskudrost“ haben sich bemüht, um das Gebäude zu einer wahren Zierde der Steppensiedlung zu machen. Mit gutem ästhetischem Geschmack sind die Innenräume und zahlreichen Probenzimmer für die Laienkunstkollektive ausgestattet.

Viele schöne Sachen

kann man im Kulturhaus der Erdölraffinerie von Gurljew sehen: Hier haben die Rentnerinnen, Hausfrauen und Arbeiterinnen des Betriebs ihre besten Freizeitarbeiten ausgestellt. Die feinsten Stickereien von W. Lysikowa und T. Muchina sowie andere Bastelarbeiten von Freizeitleuten locken zahlreiche Besucher in die hier eröffnete Ausstellung der dekorativen und angewandten Kunst, gewidmet dem 40. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg.

„Otrar Sasy“ bei Tierzüchtern

Das populäre Folklorespektakel „Otrar Sasy“ begann seine Gastspieldreisen durch das Gebiet Kysyl-Orda mit dem Besuch der entlegensten Abteilung des Sowchos „Aralski“ in der Karakumwüste. Die hiesigen Werktätigen haben sich viele neue Volkslieder und Instrumentalweisen aus der Musikschatzkammer des kasachischen Volkes sowie Werke moderner kasachischer Komponisten in der Interpretation von N. Tlendijew, Leiter des Orchesters, Volkskünstlers der UdSSR, angehört.

Jubiläum des Theaters

Das Semipalatinsk Dramen- und Musiktheater, eines der ältesten künstlerischen Kollektive der Republik, hat sein 50jähriges Jubiläum begangen. In den ersten Jahren der Entstehung der kasachischen Theaterkunst gegründet, ist es zu einer wahren Schmiede von Kadern für die nationale Bühne geworden. In verschiedenen Jahren wirkte hier der bekannte Sänger Amre Kaschaubajew, der Dichter und Improvisator Issa Balsakow, der Volkskünstler der UdSSR und Begründer der kasachischen Berufskunst Schaken Aimanow. Die wertvollen Traditionen der älteren Generation pflegen nun die jungen Schauspieler weiter. Auf dem Spielplan des Theaters stehen nach wie vor Werke russischer und ausländischer Klassiker.

Presseleitet der „Freundschaft“

Seines Namens würdig

Im November begeht die Internatsschule von Kustanai, Trägerin des Ordens „Ehrenzeichen“, ihren 100. Gründungstag. Aus diesem Anlaß und für große Erfolge bei der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Generation ist das Kollektiv der ältesten Lehranstalt der Republik mit der Ehrenurkunde des

Die Zahl 100 flößt Respekt ein. Erzählen Sie bitte über die Entstehung der Lehranstalt.

Unsere Internatsschule trägt den Namen des großen kasachischen Aufklärers Ibrai Altynsarin, der viel für die geistige Aufklärung seines Volkes geleistet hat. Lange Jahre war er Inspektor der kasachischen Volksschulen im Gouvernement Turgai. Dank seinen Bemühungen wurden hier Ende des vorigen Jahrhunderts etwa zehn Schulen eröffnet, darunter auch unsere, die damalige zweijährige russisch-kirgisische Grundschule. 1884 wurde sie aus Orenburg nach Kustanai verlegt und in einem neuen Gebäude untergebracht, das für die Mittel der Bevölkerung errichtet worden war. Ibrai Altynsarin schrieb diesbezüglich: „...und so reise ich durch die Steppe und bettete Geld bei den Gesellschaften, Kreis- und Gouvernementsbehörden.“

Nach der Oktoberrevolution wurde die Grundschule in eine kasachische Internatsschule reorganisiert, ihr wurde der Name „Ibrai Altynsarin“ verliehen. Abgänger unserer Schule sind die in der ganzen Republik bekannten Partei- und Staatsfunktionäre, Wissenschaftler und Künstler Alibi Dshangildin, Temirbal Darchanbayev, Amir Karapal, Ilias Omarow, Serke Koshamkulow, Jeljubal Umarskow und viele andere. Gegenwärtig lernen bei uns 385 Jungen und Mädchen. Für ihren Unterricht sind günstige Bedingungen geschaffen. Wir verfügen über moderne Lehr- und Wohngebäude. Unlängst übergeben die Bau-

leute uns ein neues Wohnheim für 200 Plätze. Bei uns gibt es auch einen großen Sportsaal und den Klub „Armandastar“.

Einem Jubiläum werden gewöhnlich interessante Maßnahmen gewidmet. Vor einigen Jahren begannen die Schüler unter Leitung des Geschichtslehrers W. M. Dshunalew Materialien und Dokumente über das Leben und die Tätigkeit Ibrai Altynsarins zusammenzutragen. Im Jubiläumsjahr unserer Schule wird in einem Sonderraum das Altynsarin-Museum eröffnet, das zum Zentrum der Suche und Aufklärungsarbeit werden soll. Die Museumsmitarbeiter sammeln Materialien für Vortragsreihen über unseren großen Landsmann. Im Jubiläumsjahr werden sie unsere Gäste durch das Museum führen, ihnen über die Geschichte und Zukunft der Schule, über ihre Absolventen erzählen. Dem Jubiläum wird eine Festversammlung der Öffentlichkeit gewidmet sein, zu der alle ehemaligen Abgänger der Schule eingeladen sind.

Das Jubiläum — das sind nicht nur Festlichkeiten, sondern an diesem Tag wird das Faz des Geleisteten gezogen, werden Pläne für die Zukunft aufgestellt.

Das pädagogische Kollektiv ist sich vollkommen der Tatsache bewußt, daß wir die älteste Lehranstalt Kasachstans sind. Dieses ehrwürdige Alter und die reiche Geschichte drücken der gesamten Arbeit der Lehrer, Erzieher und Schüler einen Stempel großer Verantwortung auf. Das veranlaßt uns, den Unterrichts- und Erziehungsprozeß im-

gespannt und ungeschwächte Aufmerksamkeit der Eltern, der Schule und der gesamten Öffentlichkeit. Wir müssen nicht nur die allgemeinen Faktoren berücksichtigen, die auf die Herausbildung der moralischen Eigenschaften der heranwachsenden Generation einwirken, sondern auch die spezifischen Besonderheiten der Erziehung jedes Jugendlichen. Gewöhnlich, bringen wir, wenn wir über die Ursachen der Jugendkriminalität sprechen, die „schwierigen“ Familien in Verbindung und heben den Einfluß des schlechten Beispiels der Eltern hervor, was auch von der Gerichtspraxis bestätigt wird. Die Kinder sind die einzig privilegierte Klasse in unserem Land. Deshalb sind die Aufmerksamkeit und Fürsorge für sie als Selbstverständliches. Doch mitunter werden diese Privilegien von den Eltern zu einseitig und sogar falsch aufgefaßt, worauf der Schriftsteller Rati Pogodin hingewiesen hat: Wenn man sie (die Privilegien) als ein

ewiges Tischlein-deck-dich oder als absolute Verantwortungslosigkeit auffaßt, weil Verantwortung der Kindheit ihren einmaligen Charme raubt, so sind das schon keine Privilegien, sondern unser bedauerlicher Weise noch weit verbreitetes pädagogisches Versagen.“

In seiner Rede auf dem Aprilplenum des ZK der KPdSU von 1984 stellte Genosse K. U. Tschernomko fest: „Die Grundlagen des Charakters und die anfänglichen Lebensprinzipien werden in der Familie geprägt. Und es nimmt kein gutes Ende, wenn die Schule das eine und die Familie das andere lehrt.“ Leider beachten viele Eltern das nicht, wie auch den Umstand, daß in der Kindheit, in den Knabenjahren und auch in der Jugendzeit nicht nur moralische Würde allein Herz und Sinn der Jugendlichen zu erobern sucht. Nein, auch das Böse bahnt dorthin seine unheilvollen Pfade. Die Analyse der Gerichtspraxis zeigt, daß Ursachen der Jugendkriminalität neben allem anderen auch die mangelhafte Er-

Laienkünstler unter sich

Noch eben haben im Klubfoyer des Sowchos „Pataninski“ die jungen Rezitatoren unter der künstlerischen Leitung von Nurslu Shakljanowa gewetteifert, und schon spielt Nurshan Shaimanow den Mitgliedern des Mädonnensembles auf seinem Bajanzum Tanz auf. Mitten im geräumigen Probenzimmer steht die freundliche Katja Tschirkina und belehrt in gültigen und strengen Ton: „Ira, die Hand muß flacher, heb das Kinn höher, die Quadrille ist ein Tanz der stolzen und etwas eingebildeten Städter. Lida und Gulja, ihr müßt leichter mit den Zehenspitzeln auftreten.“

Katja Tschirkina ist Verkäuferin und eine leidenschaftliche Laienkünstlerin. Sie hat langjährige Erfahrungen als Tänzerin und leitet jetzt ehrenamtlich, wie übrigens auch alle anderen Enthusiasten der Dorflaienkunst, das hiesige Tanzensemble. Zur Zeit übt sie mit den Oberschülerinnen Ira Prosorowa, Gulmira Umirshanowa, Gulja Arynowa und den Schwestern Lydia und Otille Seibel die Tänze „Der Riese“, „Die Quadrille“ und „Der Filzstiefel“ für das Rayonfestival der Laienkunst, das im Sowchos „Pogranitschnik“ stattfinden soll.

„Das ist unser erstes großes Programm, das wir für einen Ausscheid eingedacht haben. Selbstverständlich haben wir mächtig Lampenfieber“, erzählt Lydia Seibel. „Aber andererseits sind wir auch sehr stolz darauf, daß wir, die jüngste Gruppe der Laienkunst, unseren Klub dort vertreten dürfen.“

Unter die feurige Musik der „Quadrille“ mischen sich plötzlich moderne Klänge aus dem Nebenzimmer bei. Hier probt die Instrumental- und Gesangsgruppe, geleitet vom Fahrer Ural Kaskejew. Man nennt die Gruppe scherzhaft eine „Mechanikantenband“, weil die Musikanten Alexander Krijwoschew, Kanat Baisseitow und Nurshan Kanelshanow Traktoristen im Sowchos sind. Die Jungen haben ihren Armeedienst hinter sich und gehören zu den recht wenigen Jungen Leuten, die im Sowchos leben und arbeiten. Aber Ural Kaskejews Gruppe ist bei der Dorfgewand sehr populär, und ihm

ist es gelungen, Jugendliche mit Sinn für die Laienkunst um sich zu scharen.

„Wir haben vor, unser Ensemble zu vergrößern“, erzählt Ural. „Und zwar durch Übersiedler, die im nächsten Jahr unsere Kollegen sein werden. Albek Kabilew, Tulegen Makatow, Berek Uteluew und Wladimir Prochorow spielen verschiedene Instrumente, sind musikalisch geschult und singen gut. Für diese Jungen und ihre Freunde, die ebenfalls Sinn für Laienkunst haben, wurde eine Art Studio gegründet. Die Jungs spielen schon ein paar Melodien und Volksweisen, und wenn wir auf Arbeit oder Dienstreisen sind, können sie uns auf Erholungs- und Jugendabenden vertreten. Zum Jahrestag des Komsomol hatten sie selbständig ein Programm feuriger Komsomollieder eingedacht und ernteten Beifall der Dorfeinwohner.“

Anführerin in der Frauenkapelle ist die Melkerin Vera Afanasjewa. Obwohl sie in der Tierfarm sehr beschäftigt und Mutter von sechs Kindern ist, versäumt sie nie die Proben. Vera ist Aktivistin der Dorflaienkunst von der Schulbank an und ist ihr auch heute noch mit Herz und Seele ergeben.

„Was kann es besseres als russische Volkslieder geben“, meint sie. „Mir helfen sie bei der Arbeit zu Hause, bei Kummer und Freude.“ In ihrem Repertoire hat die leidenschaftliche Sängerin unzählige alte und moderne russische Lieder und Balladen. Ihre Landsleute hören sie sich gern in ihrem Vortrag an. Vera Afanasjewa kennt man im Rayon Jermak und im ganzen Gebiet, denn sie ist ständige Teilnehmerin und Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe und Laienkunstfestivals.

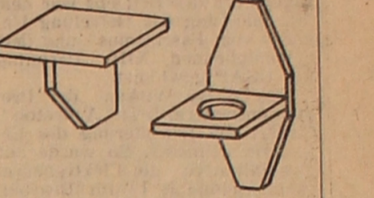
Mit ihrem Eifer und der Liebe zum Gesang hat sie auch die Tierpflegerin Sinaida Nurgalijewa, die Ökonomin Ludmilla Mameljanowa, den Mechaniker Jerken Mukanow, die Sekretärin des Dorfsowjets Sauresch Saifudinowa und den Klubdirektor Alexander Linnig angesteckt.

Tina MAIER, Gebiet Pawlodar

Praktische Winke

Konsolen

Die Konsolen weisen kleine Maße auf. Ihre Form kann konstruktiv und technologisch unterschiedlich sein, sie sind jedoch in der Regel einfach. Das beweisen auch die Beispiele. In unserem Fall bestehen beide Konsolen aus zwei Teilen. Diese können aus massivem Holz gefertigt sein. Nach der Formgestaltung müssen die einzelnen Bestandteile verbunden werden.



In beiden Fällen erweisen sich Dübel als die vorteilhafteste Verbindung. Bei der Konsole mit der kreisrunden Öffnung verwenden wir ausreichend dicke und lange Dübel. Die Befestigung an der Wand gewährleistet geböhrte Löcher oder Metallbeschläge.

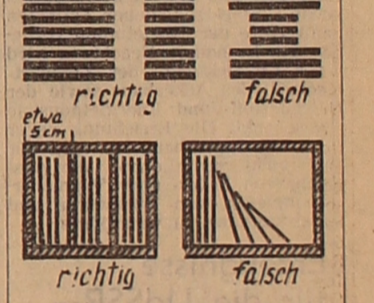
Lederbälle ins Seifenbad?

Hohlbälle aus Rind- und Schweinsleder sind durchaus strapazierbar, bedürfen allerdings einer gewissen Pflege, soll ihr Gebrauchswert möglichst lang erhalten bleiben. Lederbälle sollten stets trocken und nie zu warm gelagert werden.

Werden Fußballer bei nassem Wetter benutzt, empfiehlt es sich, sie vorher leicht einzufetten oder zu ölen. Dazu eignen sich nur säurefreie Fette oder Öle, weil sonst die Ballblase darunter leiden kann. Nach der Benutzung ist der Ball zu säubern (dazu eignet sich eine leichte Seifenlösung) und die Luft im Ball auf etwa ein Drittel zu reduzieren. Nach dem sorgfältigen Trocknen sollte wieder eine dünne Schicht Lederöl oder -fett aufgetragen werden. Bei genähten Bällen ist es ratsam, auch die Nähte einzufetten.

Schallplattenpflege

Liegend soll man nicht mehr als etwa 13 bis 16 Platten übereinander stapeln. Dabei ist darauf zu achten, daß die unterste Platte vollkommen eben liegt und nur Platten gleicher Größe übereinandergelegt werden. Platzsparend ist die Aufbewahrung in senkrechter Lage, die Flächen sollen jedoch nicht breiter als 5 cm sein, damit sich bei unterbesetztem Fach die Platten in schräger Lage nicht deformieren.



Staub und Kratzer sind die übelsten Störfaktoren bei einer Schallplatte. Sie soll stets in einem Plastikbeutel aufbewahrt und erst kurz vor dem Abspielen herausgenommen werden. Sie ist dann mit einem antistatischen Tuch zu reinigen, wobei man das Tuch faltet und mit der Kante leicht über die sich drehende Platte wischt. Die Platte soll nur am Rand angefaßt werden. Fingerabdrücke lassen sich nur schwer beseitigen. Stark verschmutzte Platten kann man im lauwarmen Wasser vorsichtig waschen.

Rezept der Woche

Feine Delikateßheringe Die Heringsfilets möglichst häuten und in eine Marinade aus Wein, Zucker und einem Dillstängel legen. Zugedeckt eine Weile ziehen lassen. Geriebenen Apfel, Mayonnaise und saure Sahne verühren, ein wenig von der Marinade zugeben, nach Belieben mit Zitronensaft und Salz abschmecken und damit die abgetropften Heringsfilets überziehen. Zutaten: 4 Herlinge, 1/2 Tasse Apfel- oder Weißwein, knapp ein Teelöffel Zucker, Dill, 1 Apfel, 3 bis 4 Eßlöffel Mayonnaise, 2 Eßlöffel saure Sahne.

Probieren Sie mal

...mit einer ausgedrückten Zitronensaft reinigt gründlich, macht die Haut geschmeidig. ...beim Haarewaschen dem letzten Spülwasser Zitronensaft zusetzen, dann glänzt das Haar besonders schön.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“



Die Plastelektroabteilung des Werks „Zelinogradselmasch“ liefert neben ihrer Hauptproduktion — Bauteile für Landmaschinen — auch Volksbedarfsgüter: Plasteimer, Gefäße für Schüttgut und Spielsachen, die bei der Bevölkerung sehr gefragt sind. Das Abteilungskollektiv hat vor, seine Jahresaufgaben eine Woche vor Jahreschluss zu absolvieren und zusätzliche Erzeugnisse im Werte von 37 100 Rubel zu liefern. Unser Bild: Montagearbeiterinnen Irene Reumann und Olga Brill demonstrieren die im „Zelinogradselmasch“ hergestellten Spielsachen. Foto: Alexander Pawski

Tabakrauch verunreinigt Erdatmosphäre

Sowjetische Fachleute haben errechnet, daß mit dem Zigarettenrauch in der ganzen Welt (die Tabakproduktion beträgt etwa 5,7 Millionen Tonnen jährlich) jedes Jahr durchschnittlich 10,5 Tonnen Kadmium, 14,8 Tonnen Blei, 48,4 Tonnen Kupfer und eine große Menge anderer Metalle in die Erdatmosphäre gelangen. Eine solche Verschmutzung kommt dem Ausbruch eines oder zweier mittelgroßer Vulkanen gleich, da bei einem Vulkanausbruch durchschnittlich fünf bis acht Tonnen Kadmium ausgeworfen werden. Der Überschuß an Kadmium erhöht den Blutdruck und verursacht Leberinsuffizienz. Dieses Metall ist vermutlich auch Kanzerogen. (TASS)

Rechtskundige haben das Wort

ziehung in der Schule und in manchen Berufs- oder Fachschulen ist, wo man den sogenannten „schwierigen“ Kindern viel Aufmerksamkeit widmet und die äußerlich wohlgerateneren fast nicht beachtet werden, d. h. man geht an die Erziehung formal heran. Nach der Veröffentlichung des Beschlusses des ZK der KPdSU vom 15. September 1970 über Maßnahmen zur Verbesserung der Rechtsziehung der Werktätigen“ wurde bereits Beachtliches zur Hebung des Niveaus der sozialistischen Rechtswußheit der sowjetischen Menschen, einschließlich der Jugendlichen, geleistet.

Die Herausgabe populärer Werke zu juristischen Themen hat zugenommen, die Information über Rechtswissenschaft und Rechtsprechung ist erweitert, in den allgemeinbildenden Schulen ist das Fach „Grundlagen des Sowjetstaates und der Rechtswissenschaft“, in den Berufs- und Fachschulen — „Grundlagen der Rechtspflege“ eingeführt worden. Aktiv beteiligt sich an der Rechtsziehung der Jugend auch unser Karagandaer Gebietsgericht. Seine Mitarbeiter hielten in den neun Monaten dieses Jahres 240 Vorträge, denen Jungen und Mädchen beiwohnten. Und

Herold KUUR, Verdienter Jurist der Kasachischen SSR